

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

107 (9.5.1925)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Rufstunde“ und „Voll und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.— M mit 90% ohne Zustellung. Einzelpreis 10 S., Samstag 15 S. — Anzeigen: die einspaltige Normalzeile 20 S., auswärts 25 S., Reklamen 80 S. Annahmestunde 8 Uhr vormittags. Ausgabe: Berlagsmittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luitpoldstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Schriftleitung: Georg Schöpflin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger. Druck und Verlag von Gock & Cie., sämtliche in Karlsruhe.

Keine Auflösung in Preußen

Der deutschnationale Mißtrauensantrag mit 6 Stimmen Mehrheit abgelehnt

Preßestimmen

Berlin, 8. Mai. Die heutige Sitzung des preussischen Landtags wurde um 5.20 Uhr durch den Präsidenten Barzels eröffnet. Auf der Tagesordnung stand als erster Gegenstand der Mißtrauensantrag der Deutschnationalen: „Der Landtag wolle beschließen: Das Ministerium bezieht das nach Artikel 54, Absatz 3 der Verfassung zu seiner Amtsführung nötige Vertrauen nicht.“ Ein Antrag der Kommunisten, eine Erklärung vorzunehmen, wurde gegen die Stimmen der Kommunisten und der Volksfraktion abgelehnt. — Sodann schritt das Haus zur Abstimmung über den deutschnationalen Mißtrauensantrag, die eine namhafte war. Nach Beendigung der Abstimmungsbildung verließ der Präsident folgende Ergebnisse: Es wurden im ganzen abgegeben 438 Stimmen, davon 101 auf Ja 216, auf Nein 222. Der deutschnationale Mißtrauensantrag ist also abgelehnt. Ein besonderer Vertrauensantrag kommt damit nicht mehr in Frage.

Zu der Abstimmung im Preussischen Landtag schreibt der „Vorwärts“: „Die Abstimmung des gestrigen Tages ist deshalb als erfolgreich und erfreulich zu betrachten, weil sie eine positive Mehrheit für die Regierung Braun ergeben hat. Der deutschnationale Antrag, der zur Abstimmung kam, verlangte die Feststellung, daß die Regierung das Vertrauen des Hauses, dessen sie nach der Verfassung bedarf, nicht besitzt. Verfassungsmäßig war dieser Antrag auch schon dann gefallen, wenn weniger als die Hälfte der Abgeordneten für ihn stimmten. Hätten beispielsweise 224 Abgeordnete für ihn gestimmt und nur 223 gegen ihn, so wäre er im Sinne der Verfassung immer noch nicht angenommen gewesen, da die Hälfte der Gesamtzahl der Abgeordneten eben 225 beträgt. Aber praktisch wäre dann — da die Regierung ohne Mehrheit geblieben wäre — ein Zusammenarbeiten zwischen dieser Regierung und dem Landtag unmöglich gewesen, und die Auflösung hätte folgen müssen.“

Daß die Auflösung nun vermieden worden ist, das ist — wie ja schon offen — eine Tatsache, die wir mit einem nassen und einem heiteren Auge betrachten. Neuwahlen hätten nicht zweifellos der Sozialdemokratie einen großen Erfolg, den Kommunisten die verdiente Mehrheit gebracht; denn wenn schon in Frankreich die Arbeiter den Kommunisten dabei laßen, weil sie über den Sieg Hindenburg von Thalmanns Gaben empfinden, so muß das doch in Deutschland in viel höherem Maße der Fall sein. Verliert aber die Reaktion ihre Hülfstruppen von links, dann schießt sie sofort auf dem Trockenen.“

Die „Völkische Zeitung“ erklärt zu dem Abstimmungsergebnis: „Ministerpräsident Braun wollte sich diesem nicht damit begnügen, daß der deutschnationale Antrag nicht die qualifizierte Mehrheit erhält, er wollte für sich und sein Kabinett eine klare Vertrauensmehrheit und die hat er erhalten. Indem der Landtag mit 222 von 438 abgegebenen Stimmen den deutschnationalen Antrag ablehnte, befand er sich mit dieser Mehrheit, der nur ermöglicht wurde durch die Abwesenheit von 10 Abgeordneten der oppositionellen Parteien. Trotzdem aber hätte man es nicht mit einem Zufall zu tun, denn nicht alle 10 Abgeordneten der Opposition, die gestern fehlten, waren durch einen Ministerpräsidenten, an der Abstimmung teilzunehmen. Einige Abkommandierungen sind mit der Absicht erfolgt, die Mehrheit gegen den deutschnationalen Antrag und für das Kabinett Braun möglich zu machen.“

Die „Germania“ schreibt: „Gegenüber den früheren Abstimmungen war gestern freilich nur eine geringe Abbröckelung der Oppositionsparteien festzustellen, aber dies bedeutet diese Abbröckelung die moralische Erkenntnis, daß die Dinge so wie bisher nicht weitergehen können. Es kommt hinzu, daß die Reichsparteien tatsächlich fürcht vor der Auflösung des Landtags haben. Sie hätten in den Wahlkampf höchstens mit der Parole hineingehen können, daß die sie herbeigeholt haben, der Verwaltungsapparat des preussischen Staates in Unordnung geraten ist. Die feste Haltung der Sozialistpartei hat dem Kabinett Braun eine Mehrheit verschafft.“

Recht kleinlaut ist man im Lager der Rechten. Die Mehrzahl der deutschnationalen Organe schweigt sich mehr oder minder aus. Die „Deutsche Tageszeitung“ allerdings erklärt: „Es hätte gar keinen Zweck, versichern zu wollen, daß dieser Ausgang eine Schwäche der Opposition und demgemäß ein Erfolg des Kabinetts Braun bedeutet.“ Das Wort fällt seine Verdrängungen: „Es ist also kein Zweifel: Die Opposition hat gestern die Schlacht verloren.“

Die Kabinettsbildung

Berlin, 8. Mai. Die deutschnationale Fraktion beschäftigte sich in einer längeren Sitzung mit dem Vorschlag über die Kabinettsbildung, der von dem Zentrum und von der Deutschen Volkspartei gemacht worden ist und demzufolge das neue Kabinett aus 2 Sozialdemokraten, 2 Zentrumangehörigen, 1 Demokraten und 1 deutschen Volksparteiler als Politikern, ferner aus 2 Deutschnationalen bestehen soll. An die Spitze dieses Kabinetts sollte der frühere Ministerpräsident Marx treten. Die Fraktion lehnte diesen Vorschlag ab.

gen aus Artikel 8 bis 12 des Rheinlandsabkommens Verhandlungen stattgefunden und am 5. Mai 1925 zur Unterzeichnung des Abkommens geführt. Das Abkommen enthält: 1. die vertragliche Feststellung der Leistungen, die Deutschland aufgrund der Artikel 8 bis 12 des Rheinlandsabkommens an die Alliierten Versorgungsarmeen zu leisten hat; 2. Vereinbarungen von Wertungsgrundlagen, die für die Berechnung dieser Leistungen auf die Annuitäten des Sachverständigenplanes maßgebend zu sein haben; 3. die Vereinbarung eines völlig partiatischen Verfahrens, das die Bewertung regelt.

Aufhebung der Schiffsfahrtskontrolle

Mannheim, 8. Mai. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, werden gemäß einer zwischen der deutschen Regierung und der Interalliierten Rheinlandskommission getroffenen Abmachung die seit 1918 gegen 1919 in Rheinau, Karlsruhe und im Mannheim-Mühlhafen stationierten französischen Schiffsfahrtskontrollposten ab Samstag, den 9. Mai 1925 zurückgezogen. Morgen vormittag wird der Abtransport dieser Posten nach Ludwigshafen erfolgen.

Ostpreußen und die Hindenburgwahl

(Von unserem Korrespondenten)

Mit besonderem Interesse konnte man dem Ausgang der Reichspräsidentenwahl am 26. April in Ostpreußen entgegensehen. War Hindenburg für ganz Deutschland der „Retter“, so insbesondere für Ostpreußen und außerdem hier noch der „Vefreier“. Was sich die Hindenburgwähler hierin geleistet haben, stellt selbst amerikanische Wähler in den Schatten.

Um aber das Resultat der Wahl selbst würdigen zu können, ist es notwendig, die Vorgänge der letzten Jahre kurz zu streifen. Im Jahre 1912 erhielt die Sozialdemokratie in ganz Ostpreußen 51 000 Stimmen, davon die Hälfte in Königsberg. Sämtliche mündliche und schriftliche Agitation wurde von den Behörden im Auftrage der Junker gewalttätig unterdrückt. Während des Krieges und nicht zum wenigsten durch die Reklamationen der Großgrundbesitzer hatte sich eine Atmosphäre entwickelt, die sich bei der Wahl zur Nationalversammlung gewalttätig entlud. Die Sozialdemokratie bekam beinahe eine halbe Million Stimmen, von 14 Mandaten 7. Sie hatte seit 1912, also in sieben Jahren, ihre Stimmen ziemlich verdreifacht. Die Deutschnationalen bekamen knapp über 100 000 Stimmen. Unserer Partei erwidert jetzt eine riesengroße Aufgabe. Die angestrichelten Wählermassen mußten eingeweicht und geschult werden. Noch während sich alles, was reaktionär war, im Seimatabund aufnahmenschloß, um die alte Position wieder zurückzuerobieren, waren es besonders die Kommunisten, die jede Klärung unmöglich machten. Jede sozialdemokratische Veranlassung wurde von ihnen zu tören verfaßt, oft nicht ohne Erfolg. In die deutschnationalen Versammlungen trauten sich die Rechten nicht. Wie sich das in Ostpreußen, in dem für die Landarbeiter der Sozialismus Neuland war, auswirkte, zeigte sich bald. Bei den Reichstagswahlen im Februar 1921 erhielt die Sozialdemokratie 226 000 Stimmen, die USP 52 000 und die SPD 64 000 Stimmen. Während der Sozialismus circa 150 000 Stimmen verlor, erwarman die Deutschnationalen rund 170 000 Stimmen, jedoch sie rund 290 000 erhielten.

Ganz schlimm wurde die Sache am 4. Mai USP und SPD, die 1921 zusammen 280 000 Stimmen bekamen, erhielten jetzt nur noch 155 000, die Kommunisten 119 000 Stimmen. Die Deutschnationalen steigerten ihre Stimmen weiter um 100 000, also auf rund 390 000 Stimmen. Am 7. Dezember 1924 trat dann ein Umsturz ein. Die Sozialdemokratie erhielt 208 000 Stimmen, die Kommunisten verloren 87 000, die Deutschnationalen 4000 Stimmen. Bei der Wahl am 29. März erhielt Otto Braun 228 000 Stimmen, die Kommunisten 45 000, Karres 550 000, Marx und Sellpach rund 100 000 Stimmen. Am 26. April bekamen Hindenburg 715 000, Marx 302 000 und Thalman 50 000 Stimmen. Hindenburg erhielt also 150 000 Stimmen mehr als Karres, während der Volksblock 28 000 Stimmen, davon in Königsberg allein 8000 Stimmen, verlor. Thalman gewann 5000 Stimmen. Nach den vorhergesagten Schwankungen ist das weiter nicht verwunderlich.

Fast in allen Kreisen bestimmen die Landräte die Gemeindevorsteher als Wahlvorsteher, aber nur dann, wenn der Gemeindevorsteher nicht Sozialdemokrat ist. Und wie die Herren arbeiten! Bei der Karres-Wahl schickte ein Gemeindevorsteher einen Stimmzettel im Dorfe herum, auf dem für Karres das Kreuz eingekreist und auf dem bemerkt war: „Nur so liegt ein richtiger Stimmzettel aus!“ Als aus diesen und anderen Gründen die Dienststellen vom Oberpräsidium angewiesen wurden, solche Unregelmäßigkeiten zu beseitigen, leistete sich der Gemeindevorsteher von Badinatzheim das folgende durch eine amtliche Bekanntmachung: (Das Original ist in unseren Händen.) „Die Raabachverträge liegen vom 21. April bis 7. Mai ds. Js. im Gemeindevorsteher für jeden Taggenossen zur Einsicht aus. Am 26. April findet die Reichspräsidentenwahl statt. Da bitte ich jeden berechtigten Wähler, seine Stimme für Hindenburg abzugeben, mer anders tut, macht ungerem Vaterland Schaden.“ — Na, so etwas gibt es in Ostpreußen. In einem anderen Orte Wenzken nimmt sich der Wahlvorsteher um 11½ Uhr mittags ein paar rechtsstehende Wähler, geht mit der Urne in einen Nebenraum und zählt erst einmal die Stimmen. Die ihm als „links“ verrufen sind, weist er dabei zurück.

Nun zur Agitation für Hindenburg. Eine größere Rolle, als der „Vefreier“ Ostpreußens, den wir schon aus Dank wählen müssen“, spielte der Katholik Marx, der angeblich die Religion abschaffen will und dann noch Ostpreußen an die Polen ausliefern würde, wenn er gewählt wird. Was in den deutschnationalen „Fingblätter“ nicht alles behauptet wurde. In einem Flugblatt des „Fronting“, unterzeichnet b. Görken, befindet sich a. V. folgende Stelle: „Der von den wahlberechtigten Männern und Frauen Hindenburg keine Stimme nicht gibt oder überhaupt nicht wählt, ist wert, von seinen Nachkommen aus Scham über seine undeutsche,

Berlin, 9. Mai. (Eig. Funddienst.) Die Nachprüfung der Abstimmung des preussischen Landtags über den deutschnationalen Mißtrauensantrag hat ergeben, daß nur 436 Stimmen abgegeben worden sind. Danach hätten für das Kabinett 222, für den deutschnationalen Antrag 214 Abgeordnete gestimmt. Bei der Abstimmung selbst fehlten 14 Abgeordnete. Von den Sozialdemokraten Genosse Dr. Siegfried Rosenfeld, der plötzlich schwer erkrankt war, im Zentrum fehlten wieder die beiden Gegner der Weimarer Koalition von Papen und Baumann, die sich erneut einen Vorstoß gegen die eigene Fraktion durch ihr Fernbleiben erlaubten. Im Doppelstimmkreis fehlten allerdings nicht weniger als 11 Abgeordnete. 6 von ihnen gehören der Deutschen Volkspartei an, und zwar die Abgeordneten Detjen, Schmid-Bilsdorf, Korfemer, Becker-Magdeburg, von Ennen und Dr. Krieger. Die drei letzteren befanden sich während der Abstimmung im Hause und blieben absichtlich fern. Ferner fehlten zwei Weimarer und der Wirtschaftsparteiler Jordan-Magdeburg. Von den Kommunisten beteiligten sich nicht an der Abstimmung der Abgeordnete Bier, der erkrankt war, und Frau Lubowitz, die während der Abstimmung verschwand war.

Die Mehrheit für Braun setzt sich demnach zusammen aus 113 sozialdemokratischen Stimmen, 79 vom Zentrum, 27 Demokraten und 2 Polen und dem Abgeordneten Hedemann, der die kommunistische Partei verlassen hat. Die Minderheit bestand aus 109 Deutschnationalen, 41 Kommunisten, 39 Volksparteilern, 10 Wirtschaftsparteilern, 11 Völkischen und 4 Weissen.

Wenn man auch von unserem politischen Standpunkt aus mit dem Abstimmungsverhältnis nicht ganz zufrieden sein kann, so darf man doch der Genugtuung Ausdruck geben, daß das Ministerium Braun jetzt über eine klare Vertrauensmehrheit verfügt, deren es zum erfolgreichen arbeiten bedarf. Der preussische Turm, der die Reaktion im Reiche etwas im Zaume halten kann, steht also vorläufig. Die Wut der Reaktionäre dürfte umso größer sein, als sich Braun und Severing als überlegene Spieler am politischen Schachbrett gezeigt haben, deren Energie sie zu fürchten haben. Denn besitzen sie nicht die Regierungsgewalt in Preußen, so können die im Reiche geplanten innerpolitischen Anschläge nicht so ohne weiteres verwickelt werden. Ein demokratisch-republikanisches Preußen schlägt der Reaktion den Knüttel aus der Hand. Man kann also verstehen, wenn die Reaktion ständig gegen den demokratisch-republikanischen Turm Sturm läuft, gilt es doch, die alten Vorrechte des preussischen Junkertums zurückzuerobieren, deren Verlust sie nicht verschmerzen können. Vorläufig müssen die Herren also ihren Schmerz verkneifen darüber, daß sie das Monopol nicht fester setzen können.

Verurteilung wegen Beschimpfung der Reichsfarben
Berlin, 8. Mai. Vor dem Schöffengericht Charlottenburg fand unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Crobine ein Verfahren statt gegen den früheren völkischen Abgeordneten Faber. Faber hatte sich gegen den Reichsflaggen eine Verurteilung wegen Beschimpfung der Reichsfarben. Nach längerer Beratung kam das Gericht zu einer Verurteilung des Angeklagten zu 2 Wochen Gefängnis bezw. 500 Reichsmark Geldstrafe. Faber hatte erklärt, daß er das Urteil nicht annehme und Verurteilung einlegen werde.

Vereinbarung über die Besatzungskosten
Berlin, 8. Mai. Zur Durchführung des Abschnittes 11 des im Londoner Schlußprotokoll vom 16. August 1924 angenommenen Sachverständigenplanes, der bestimmt, daß die Jahreszahlungen Deutschlands keine gesamten Verpflichtungen gegenüber den Alliierten, insbesondere also auch alle Kosten aller Besatzungsarmeen mit umfassen, haben seit Monaten zwischen den bevollmächtigten Vertretern der deutschen Regierung und der bevollmächtigten Vertreter der finanziellen Regierung der Zeitungs-

erbärmliche Handlungsweise verurteilt und verflucht zu werden. Wenn die ostpreussische Bevölkerung derartig bearbeitet wurde, ist dann das Wahlergebnis erstaunlich? Die Gesellschaft aber, die mit den gefahrenreichen Mitteln arbeitete, will Deutschland „wieder in die Höhe“ bringen? Dem „Netter“ dürfte unter diesen Umständen bei seinem Netzen noch angst und bangen werden. Wer all diese Niedertracht und Gemeinheit so ausgehalten hat wie unsere Partei (wenn ferner alle alten Weiblein und Pöfische auf den Namen Hindenburg gebührt sind), der kann stolz sein. Die Wahl zeigt jedenfalls, daß die sozialdemokratischen Wählermassen stabil sind, daß diese Wähler die Sache wählen und nicht einen vorintuitiven Namen. Die Sozialdemokratie Ostpreußens brennt darauf, bei der Landtagswahl den Hindenburgern zum Tanz aufzusetzen.

Hindenburg-Amnestie?

In der nationalistischen Presse wird eine lebhaft propagandistische Entfaltung, daß aus Anlaß des Amtsantritts des neuen Reichspräsidenten von Hindenburg eine Amnestie in größerem Umfang erlassen werde. Speziell die deutschnationalen „Kreuzzeitung“ setzt sich mit großem Eifer für eine solche Hindenburg-Amnestie ein. Wie aber äußerte sich dieselbe „Kreuzzeitung“ am 19. Juli 1924, als in Preußen eine größere Amnestie in Vorbereitung genommen wurde? Man höre:

„Die republikanische Milde ist allumfassend gegenüber den armen Verurteilten. Nur mit Beschäftigten und Verurteilten hat sie kein Erbarmen. Bald wird sich die ganze Strafrechtsreform in ein buchstäbliches Aufheben und man wird die Strafgerichte zu angenehmen Erholungsstätten umgestalten können.“

Es wird zu viel beanagt. Das Schwert der Gerechtigkeit wird stumpf. Man pfeift allgemach auf den Richterpruch. Es kommt ja doch anders. Wozu erst Verurteilung einlegen, sagen viele, die Gnadeninstanz ist bequemer und billiger. . . .

Die Parlamente vermehren noch ihrerseits . . . das Heer der zum Schaden des Volkes Begünstigten, der Hochladenden und wieder süßigenden Freier, die mit größter Mühe durch all die Schwindelereien und Trübe ihrer Verteidigung (!!) endlich mal ans Messer gebracht worden sind.

Diese Erscheinungen gehören mit zu den schlimmsten Gebräuchen des herrschenden Systems und es sollte sich wirklich mal ein bedeutsamer Finger finden, der sich auf diese üble Wunde unseres geplagten Staatskörpers legt.“

Was also im Juli vorigen Jahres noch eines der schlimmsten Gebräuche war, ist jetzt auf einmal größte nationale Tat. Es geht nichts über die deutschnationalen Charakterfestigkeit.

Forderungen der deutschen Mieterbewegung

Der Reichsbund deutscher Mieter hielt in Hamburg einen außerordentlichen Mietertag ab, in dessen Rahmen eine öffentliche Tagung stattfand, zu der eine große Anzahl Vertreter von Behörden, von den politischen Parteien und von den Arbeiterorganisationen eingeladen und erschienen waren. Zur Begrüßung sprachen u. a. Vertreter der evangelischen Zielungs- und Mieterorganisation und der christlichen Mietervereinigungen, ferner Silberstein vom ADGB, Dr. Ing. Wagner-Berlin von der Deutschen Wohnungsfürsorge u. a. B., Bundgerichtsrat Huber als Vertreter des Republikanischen Mieterbundes und der sozialdemokratischen Juristen-Kommission vom Verband sozialer Arbeitervereine. Der von Frau-Bund sowie ein Vertreter der SPD. Sämtliche Redner setzten sich mit Wärme und Entschiedenheit für die Bestrebungen der deutschen Mieterbewegung ein.

Alsdann sprach der Bundesvorsitzende Dietrich-Berlin in längeren Ausführungen über das Thema „Was fordert der Mietertag von der Gesetzgebung?“ Der Referent sprach zum Ausdruck, daß man gegenwärtig leider die Empfindung haben müsse, daß es auf dem Gebiete des Wohnungswesens nicht vorwärts, sondern rückwärts gehe. Der Reichsregierung fehle jede Initiative. Um so mehr müsse die Mieterschaft ihre Aufgabe darin sehen, für ihre Rechte und Ziele zu kämpfen. Was die Mieterregelung anbetrifft, so muß unbedingt gefordert werden, daß jede Erhöhung der Miete über das zur Hausbewirtschaftung notwendige Maß als vollkommen unberechtigt zurückzuweisen ist.

Gegenüber den Versuchen des Hausbesitzes sich erneut zu verschulden und Gewinne zu realisieren fordert die Mieterschaft ein Belastungsperrgesetz und die Überführung des Realzinsfußes in die öffentliche Hand durch Verstaatlichung der Hypothekendarlehen. Die Mieter von Wohn- und Gewerberäumen dürfen nicht wieder schuldlos der Willkür des Hausbesitzes preisgegeben werden. Die Mieterschaft fordert weiter die sofortige Schaffung eines sozialen Miet- und Wohnrechts. Die Neubautätigkeit darf nicht wieder der privaten Boden- und Häuserpekulation ausgeliefert werden, weil sonst die Mieten ungeheuerlich in die Höhe getrieben werden und der Wettbewerb Deutschlands auf dem Weltmarkt gefährdet würde. Die Mieten in den Neubauten müssen durch Herabgabe zinsloser Hypotheken soweit gesenkt werden, daß sie den Mieten in den Altimwohnungen gleichstehen. Der Bauhofwunder ist energisch zu bekämpfen. Die Miete darf nicht dazu benutzt werden, um aus ihr die Mittel zum Ausgleich der öffentlichen Haushalte heranzuziehen. Diese Mittel müssen vielmehr auf dem Wege der Belastung von Besitz und Einkommen gewonnen werden. Durch eine Wohnungsbaubank müssen sich auf weiteren die Mittel gewonnen werden, um den Neubau hinreichend zu finanzieren; die Abgabe muß sozial gestaffelt sein unter Freilassung der Bedürftigen. Der länderliche Grundbesitz darf nicht länger von der Besteuerung freigestellt werden. Der Hausbesitz darf an der Wohnungsbaubank beantragen, an der heutigen Mietsinstenur nicht verdienen. Der Kleinwohnungsbaue, besonders in der Rechtsform der Reichsheimstätte ist mit allen Mitteln zu fördern. Schließlich ist als unentbehrliche Grundlage jeder dauernden Verbesserung unserer Wohnverhältnisse die baldige Verabschiedung eines Reichsgesetzes zu fördern, das den deutschen Grund und Boden der privaten Spekulation entzieht und seine Verwendung zum Nutzen der Allgemeinheit dauernd sichert (Wohnungsreformgesetz). Unverdiene arbeitslose Gewinne beim Verkauf von Grund und Boden sind restlos wegzusteuern. Die organisierte Mieterschaft aller Schichten wehrt sich mit aller Entschiedenheit dagegen, daß jede Lohn- und Gehaltssteigerung, jede Einkommenssteigerung von der Grundrente wieder weggenommen wird, wie es in der Vorkriegszeit gewesen ist.

Die Ausführungen des Referenten wurden allseitig mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

In der Aussprache wurde von fast allen Delegierten u. a. darauf hingewiesen, daß die Mieterbewegung zwar unabhängig und selbständig arbeiten müsse, daß es aber nicht dazu kommen dürfe, bei Wahlen eigene Mieterlisten aufzustellen. Die Mieterbewegung habe die Parteien zu unterstützen, die ihr feundlich

Schwarz-weiß-roter Schieberschutz

Nationalistisches Demagogenspiel in der Aufwertungsfrage

Der Aufwertungsaustrich des Reichstags setzte am Donnerstag die Beratung des sozialdemokratischen Antrags fort, der zur Beschaffung von Mitteln für die Aufwertung öffentlicher Anleihen eine Sonderbesteuerung der Vermögen verlangt, die bei Kriegsbeginn neu entstanden sind, einen Zuwachs erfahren oder sich nicht wesentlich vermindert haben. Aus dem gleichen Grunde soll nach dem Antrage der Gewinn aus Grundstücksveräußerungen besteuert werden.

In seiner letzten Sitzung vor Ostern hatte der Ausschuss die Abstimmung über diesen Antrag zurückgestellt und zunächst von der Regierung eine Denkschrift über die Besteuerung der Inflationserträge verlangt. Diese Denkschrift ist inzwischen eingegangen. Sie lehnt, wie bekannt, die Besteuerung der Kriegserträge ab und weicht der Frage einer Sonderbesteuerung der erhaltenen, neu entstandenen und gewachsenen Vermögen aus. Genosse Reil erklärte in der Donnerstagssitzung des Ausschusses, daß die Denkschrift der Regierung nicht geeignet sei, die Überzeugung der Sozialdemokratie von der Notwendigkeit der geforderten Sondersteuer zu erschüttern. Es müsse sofort ein Beschluß gefaßt und die Vorlage schnellstens eingeleitet werden, um sie gleichzeitig mit den Aufwertungsarbeiten verabschieden zu können. Der Vertreter der Demokraten Franz v. Malsbenden schloß sich dieser Forderung an, während von den Deutschnationalen und von der Deutschen Volkspartei formelle Einmündungen erhoben wurden, da die Regierungsdienkschrift dem Steueraussschuß, nicht aber dem Aufwertungsaustrich, überwiegen worden sei. Der Vertreter des Zentrums Abg. Schetter unterließ zwar die formellen Einmündungen der Reichsparteien, nahm aber sachtig gegen die Denkschrift der

Regierung Stellung. Abg. Jürgensen (Wirtsch. Bsg.) schloß sich den Reichsparteien an und beantragte mit deren Unterstützung, eine gemeinsame Sitzung mit dem Steueraussschuß abzuhalten und dort über die Denkschrift und den sozialdemokratischen Antrag zu beraten. Genosse Reil wandte sich sehr scharf gegen die Verschleppungsmanöver der Deutschnationalen und ihres Anhangs. Die Denkschrift sei zwar hinsichtlich dem Steueraussschuß überwiesen worden, der Zusammenhang zwischen der verlangten Sondersteuer und der Aufwertungsfrage liege aber klar auf der Hand. Der sozialdemokratische Antrag wolle nichts anderes als die für die Aufwertung notwendigen Mittel beschaffen. Es dürfe keine Stunde verschwendet werden, denn die verarmten Inflationseuropäer warteten auf die Hilfe der Gesetzgebung. Wer von Ost, Sittensetzen, Treu und Glauben spreche, die bei der Aufwertung gewahrt werden müssen, dürfe die Entscheidung nicht weiter verschleppen.

Trotz aller Winkelzüge gelang es den Reichsparteien nicht, ihre Verschleppungsmanöver durchzuführen. Ein Antrag der Kommunisten auf Vorlegung des gemischten Gesetzentwurfs innerhalb vier Wochen wurde ebenso wie der Verschleppungsantrag der Deutschnationalen abgelehnt. Mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und der Abg. Hoff (Ztr.) und West (Dnl.) wurde der sozialdemokratische Antrag angenommen. Der Versuch des Ausschussvorsitzenden Dr. Steininger, nach dieser Entscheidung doch noch eine gemeinsame Beratung mit dem Steueraussschuß herbeizuführen, stieß bei dem Ausschuss auf Widerstand, jedoch der Ausschuss beschloß nunmehr direkt dem Plenum unterbreitet wird.

Die angeführten Gründe, die zur Erhöhung der Tarife ins Feld geführt werden, glaubt kein Mensch, der den Eisenbahnbetrieb und den dazugehörigen „Laufmännisch“ umgestellten Personalapparat kennt.

Das Sachverständigenkomitee sagt zwar, daß es nicht überraschend ist, wenn gefordert wird, daß die Löhne für den Personenverkehr garricht ausreichen, um die Betriebskosten zu decken. Vor dem Kriege waren die Fahrpreise: in der 1. Kl. 7 Pf., 2. Kl. 4,5 Pf., 3. Kl. 3 Pf., 4. Kl. 2 Pf. Im Jahre 1917 trat dann die Verkehrssteuer hinzu, wodurch späterhin die Löhne auf 9,5, 4,5 und 3 Pf. pro Kilometer erhöht wurden und nach der nunmehrigen Regelung sind es 10,5 Pf., 7,5 Pf., 5 Pf., 3,5 Pf. Also höher, wie vor dem Kriege, wo in Baden im Jahre 1913 z. B. ein Arbeiter von 39 Millionen Mark in Baden 787 Millionen Mark erhielt wurde. Berücksichtigt man die damaligen südlichen Ausgaben, gebaut wurde bekanntlich weit mehr als heute, gegenüber den derzeitigen geringen Werten, kann man die Inrentabilität nur durch den hohen Verwaltungspersonal anerkennen.

Schaden würde es nichts, wenn mancher Dienstvorbereit die Produktions- bzw. Arbeitskosten mit dem Betriebslohn besprechen und denselben nicht als notwendiges Übel ansehen würde, oder gar, wie dies in letzter Zeit von gewissen Stellen gebandaht wird, zu bescheiden versuchen. Auch die Ansicht eines Arbeiters ist oft was wert.

Wenn, wie die Tageszeitungen schreiben, durch den Abbau der Zahlungen an Bezugsstellen erhöht haben, andererseits wegen Fehlens von Personal sogar Privatunternehmer in Bahn-eigener Beschäftigung mit einer größeren Anzahl Arbeiter — im G.M.B. Kreis-Bezirk 2, 57 Arbeiter — längere Zeit beschäftigt werden, diese Arbeiter aber nicht nur höhere Löhne, sondern der Unternehmer noch seinen Gewinn für sich berechnen, dann ist dies gewiß mehr als umtriebsmäßig zu bezeichnen. Dasselbe ist bei den Bahnunterhaltungsarbeitern der Fall. Auch die großen Zulagen, Anwartschaftszulagen etc. der oberen Gruppen sind von finanzieller Bedeutung. Der Abbau hätte weit wirtschaftlicher vorgenommen werden können, als geschehen, aber Diktatur darf maßgebend, damit der unrichtigen Organisation der Eisenbahnen.

Wenn nun vollends, wie dies stets auf der Kapitalistseite einseitig behauptet wird, die Erhöhung der Löhne sei schuld, dann ist dies das selbe, wie die Behauptung der Arbeitgeber bei Lohnverhandlungen behauptet wird, daß durch Lohnherabsetzungen Preissteigerungen hervorgerufen werden.

Es ist unverständlich, warum gerade der Arbeitnehmer, darunter der Eisenbahner mit seinem betriebswirtschaftlichen, aufreißenden Dienst (es sei mir u. a. der Bahnunterhaltungsarbeiter, Rangierer hier erwähnt, der infolge seiner Tätigkeit jeder Witterung ausgesetzt ist, dadurch verhältnismäßig frischer, als manch anderer Arbeiter durch Krankheit — Rheumatismus — arbeitsunfähig und, das Beispiel bewies es, dann entlassen wird) die Reparationskosten in erhöhtem Maße tragen soll. Daß der Eisenbahnerlohn gegenüber dem der Vorkriegszeit im Vergleich zu den Lebenshaltungskosten zurück ist, steht fest. Der Hilfsarbeiter in A Wirtschaftsbereich III bezieht im Monat 138 M. einfl. Frauen- und Kinderzuschlag, und in C Wirtschaftsbereich I z. B. in Lauda und Willendorf nur 109,08 M. Dienern gehen die gegenüber früher auch erhöhten Steuern- und Sozialversicherungsbeiträge noch ab. Dann kommt die Miete in Abzug usw. Wie soll nun ein Arbeiter mit Frau und Kind mit dem geringen ihm noch verbleibenden Nettolohn bei den derzeitigen Lebenshaltungskosten auskommen?

Wenn die Personalentlastung erhöht werden, weil die Personal-einsparung wegen der heute geltenden Arbeitsbestimmungen nicht möglich ist, dann geht dies darauf hinaus, die Arbeitszeit nicht zu verkürzen, sondern zu verlängern. Das Sparpfeifen auf diesem Gebiete dürfte, wie das bisher gebläht, auch durch die Tarifherabsetzung, nicht erleiden. Wenn das Betriebsverhältnis nicht genügend durchgesetzt hat, muß mit Unfällen in erhöhtem Maße gerechnet werden. Eine 16- und mehrstündige Dienstzeit ist doch wohl zu lange, wie will man dann diese noch mehr verlängern können? Der Nachdienst schadet dem Gesundheitszustand erheblich.

Es ist bedauerlich, daß ein großer Teil der Eisenbahner vom Kostengeist befallen ist, sich absondern mit der Begründung, neben dem Arbeiter kann der Beamte nicht ein und derselben Organisation angehören, obgleich mangelt gerade die Arbeiterorganisation zu seiner heutigen Stelle herauf. Solange die Eisenbahner sich auf solchen Standpunkt stellen, abseits der Organisation ein großer Teil steht, keine gesellschaftliche Macht gebildet wird, werden Lohn-, Gehalts- und Arbeitszeitverhältnisse nicht verbessert, sondern verschlechtert werden mit dem Hinweis, die Reparationskosten, die im abgelaufenen Jahre 200, in diesem 393 Millionen betragen, könnten nicht bezahlt werden. Wenn daher die Eisenbahner, Beamte wie Arbeiter, nicht gewillt sind, daß auf sie der Hauptteil der Reparationskosten abgewälzt wird, dann kann es für sie nur eines geben und das ist, Verwirklichung einer geschlossenen Einheitsorganisation, wie die G.M.B. und D.G.B. zu schaffen beabsichtigen. Die Beamtenorganisationen sind ja bereits im Um- und Umorganisieren; schon meidet sich

gestimmt sind und für sie eintreten. Im übrigen wurde von allen Rednern hervorgehoben, daß alle Kraft für die Schaffung eines neuen Miet- und Bodenrechts eingesetzt werden muß. Darauf wurde einstimmig eine im Sinne des Referats gefaßte Entschließung des Vorstandes angenommen.

Von den französischen Stichwahlen

G. W. Paris, 7. Mai.

Das französische Volk hat am 3. Mai bei den Stadtwahlen seine Antwort auf die Wahl Hindenburgs gegeben: es hat links gewählt!

Das ist nicht nur ein Resultat, das man kaum erhoffen konnte, sondern es dies weit mehr als selbst Optimisten erwarteten. Je mehr sich gewisse Kreise in Deutschland bestreben, die 1918 Verurteilten wiederzukosten, desto schärfer wendet sich Frankreich von der gleichen Seite ab und sucht neue Wege des Friedens und der internationalen Verständigung. Wenn jetzt Herriot als zukünftiger Bürgermeister von Lyon in dessen ersten Wahlbezirk mehr Stimmen erhielt, als je, so besaß gerade dieser Sieg, auf dessen Seite das französische Volk steht, alle nötigen, alle demokratischen, alle Verleumdungen und alle Niederigkeiten, die man gegen Herriot besonders in seiner Heimatstadt vorbrachte, haben nur bewirkt, daß sich dauernd neue Anhänger um den früheren Ministerpräsidenten scharten.

In Paris allerdings, wo eine Stimme der Stadtmitte genau soviel wiegt, wie 34 aus dem Arbeiterbezirk, hat der Wahlbezirk Rainlebs noch nicht in so froher Weise für die Kandidaten des Linksblocks gestimmt wie es in Lyon für Herriot geschah. Schuld daran mag auch sein, daß sich die Antipartien in Rainlebs' Pariser Wahlbezirk seit Jahren bei jeder Wahl erspielt. Immerhin ist es diesmal in diesem interessanten französischen Wahlkreis einstuftigen gelungen, die Wahl von dem jetzigen Kandidaten des nationalen Blocks zu verhindern. Eine Stichwahl wird auch da am 10. Mai entscheiden, und schon ist sicher, daß der Rechtskandidat nicht mehr die mindeste Aussicht auf einen Erfolg hat.

Wie es einst Alexander dem Großen bei seiner letzten Schlacht erging, so auch Alexander Millerand: Er hat die Offensive ergriffen, aber nicht den Sieg. Der Geselagen des 3. Mai heißt Millerand. Es ist nun ein Jahr her, daß sich das französische Volk ein erstes Mal in nicht mühevoller Weise gegen die verfallene Politik des nationalen Blocks ausgesprochen. Er hat das für sich gehalten und ließ sich von seinen Gegnern in den Senat wählen. So zeigt man ihm ein zweites Mal, daß der Wille der Volksmehrheit bitterer Ernst ist und respektiert werden muß: Man will in Frankreich abzurufen von allem, was Millerand's Gemollt und was die Millerandisten ausgeführt haben. Man hat genug von der Katastrophenpolitik des Antragsnehmens, von über Inflationstreiberei und von der Verachtung der Demokratie.

Nach diesem Wahleresultat steht die heutige französische Regierung fast zu weit rechts. Überall haben die Wähler in Massen für die sozialistischen Kandidaten gestimmt. Auch im Elsaß. Dies muß natürlich eine ganz besondere Bedeutung haben. Was haben nicht die Nationalisten da in trautem Verein mit den Radikalen, den Wirtschöfen und Erzbischofen gegen die weltliche Politik Herriot's zusammenprotestiert und behauptet, Elsch-Vorkämpfer sei gut kirchlich. Wie sehr es das ist, hat es dadurch bewiesen, daß der kirchliche Hauptstreiter, Kammerabgeordneter und Bürgermeister Oberkirch in Elsch-Vorkämpfer, vom Linksblock geschlagen wurde.

Auch für den 10. Mai sind die Aussichten der Sozialisten besser als die Gruppe um Hindenburg es wünschen möchte. Nie hatten die Stadtwahlen so sehr direkt politische Bedeutung wie diesmal. Denn die reaktionären Parteien selbst waren es, die seit Monaten auf einen großen Siegesberuf für den 3. Mai hingearbeitet hatten, und dadurch die von ihnen so gehasste Linkspartei zu stützen und am später die neuen Senatswahlen, die durch Delegierte der Stadtparlamente vorgenommen werden, möglichst zu ihren Gunsten ausfallen zu lassen. Aber das französische Volk hat ein zweites Mal innerhalb von zwölf Monaten gezeigt, wie es darüber denkt: Der Feind steht rechts!

Die Finanzlage der Reichsbahn

Von Deutschen Eisenbahnerverband — Bezirk Baden — wird uns geschrieben:

Vor wenigen Tagen konnte man in Tageszeitungen die Gründe der Personalentlastung lesen. Schuld ist natürlich die kürzliche Lohnzulage von 3 Pf., und die bewilligte Wohnungsgeldzuschuhherhöhung. Für die unteren Beamtengruppen sind dies enorme Summen, nämlich 50 Pf. bis 2,50 M. pro Monat. Diesem so oft erwähnten Leistungszulagen, die im Laufe des Kalenderjahres nach den Leistungsbedingungen noch nicht 1/2 Prozent der Gesamtausgaben des Kalenderjahres erreichen würden, sollen das finanzielle Bild nur unwesentlich verändern. Bei den heute geltenden Arbeitsbestimmungen ist eine weitere Einschränkung der Postzahlen nicht möglich. So schreibt die dienstverpflichtete Stelle in den Tageszeitungen.

eine neue Großorganisation, die Zentralgewerkschaft deutscher Reichsbahnbeamten und -Arbeiter — doch auch wohl zu 90% demontierungsfeindlich eingestellt. — Wie will übrigens diese Gewerkschaft die Beamten, welche dem Tarifvertrag unterliegen, tarifrechtlich vertreten können und sind da dann Arbeiter und Beamte nicht auch in einer Organisation? — Sinnes mit der Gewerkschaft „politisch neutrale Gewerkschaft“, auch der D.G.R. und die R.G. sind, wie die anderen Gewerkschaften behaupten, politisch und religiös neutral, daher

hinein in den Deutschen Eisenbahnerverband und die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und -Arbeiter.

Aus dem Freistaat Baden Die Justifikation wegen der Durlacher Vorgänge

Den außergewöhnlichen Eifer, den die Staatsanwaltschaft und der Untersuchungsrichter wegen der Durlacher Vorgänge gegen die Reichsbannermannschaften entwickelt, haben wir mehrfach schon registriert. Man arbeitet in der Stephanskirche anscheinend im Vollbetrieb. Inzwischen sind Reichsbannerleute verhaftet und in Haft gehalten worden, die nachweisbar am Wahlnachtabend während der behaupteten Vorgänge in ihrer Wohnung festgehalten haben. Dagegen hat man auch bis heute noch nichts, daß auch nur ein Bannerkreuzler in Haft genommen worden wäre, während Reichsbannerleute in großer Zahl in Haft gehalten werden. Mit einer Schnelligkeit, die bei unserm Justizbetrieb füglich überaus selten ist, hat die Anklage- und Untersuchungsbehörde Material gegen die — Reichsbannerleute bekommen gehabt, aber es will ihr anscheinend gar nicht gelingen, Material auch gegen die Bannerkreuzler zu finden. Und die Justiz strengt sich doch sicherlich nicht wenig an, auch gegen Bannerkreuzler Material zu erhalten. Gestern hat sie nicht weniger als drei Materialstücke des „Vollstrecker“ als Beugnis vernommen; sie sollen der Staatsanwaltschaft das Material liefern, Gewährungsleute nennen um. Aber das ist so eine heisse Sache. Am Verlaufe dieser Justifikation haben wir es bereits erlebt, daß Leute, die Angeden gemacht haben, dabei unter die Räder der Madame Justitia geraten sind. Und um es auch hier ganz offen zu sagen, was gestern dem Herrn Oberstaatsanwalt schon gesagt worden ist: in Durlach besteht ganz allgemein die Auffassung und der Verdacht, daß jeder, der Angaben über das Verhalten der Bannerkreuzler aus eigener Wahrnehmung macht, sofort Gefahr läuft, ebenfalls verhaftet zu werden unter der Anschuldigung der Zeilnehmerhaft. Die Zahl der Verhaftungen und die Umstände, unter denen die Verhaftungen vorgenommen worden sind, wirken sich in der schärfsten Weise gegen jeden ernsthaften Versuch aus, Klarheit auch über das Verhalten und Vorgehen der Bannerkreuzler am Wahlnachtabend zu schaffen. Wie sollen die Leute auch noch Intratten zur Justizbehörde haben, Angesichts der Tatsache, daß etwa 30 Reichsbannermannschaften verhaftet worden sind, aber u. B. bisher noch nicht ein Bannerkreuzler? Der bisherige Verlauf der Justifikation gewinnt doch den Publikums die Auffassung geradezu auf, daß jeder, der Angaben gegen die Bannerkreuzler macht, persönlich in Gefahr gerät. Und die bisherige Aktion drängt förmlich zu der weiteren Auffassung, daß die Anklage- und Untersuchungsbehörde alle Schuld nur bei den Reichsbannerleuten und alle Unschuld bei den Bannerkreuzlern sieht. Wer soll es verstehen, daß es dem großen behördlichen Apparat, der der Anklagebehörde zur Verfügung steht und der gegen die Reichsbannermannschaften auch eingeleitet worden ist, nicht möglich sein soll, Material gegen die Bannerkreuzler zu finden. Wer soll ferner glauben, daß die behördlichen Organe von äußerster Schärfe erfüllt sind, wenn es sich um Reichsbannerleute handelt, aber ganz hilflos die Hände ringen, wenn es sich um die Bannerkreuzler handelt.

Wenn es der Staatsanwaltschaft mit Hilfe des großen, ihr zur Verfügung stehenden Apparats nicht gelingen würde, die bestehenden Tatsachen gegen die Bannerkreuzler zu ihrer Kenntnis zu bringen, so wäre das zum mindesten eine förmliche Bankrotterklärung des Justizbetriebes in Justizunternehmungen solcher Art. Da wir aber sehen, wie reich und beinahe maßlos die Anklage- und Justizapparate gegen das Reichsbanner funktionieren, so wird uns niemand glauben machen, dieser Apparat könne nicht nach der anderen Seite auch umgelenkt werden. Er kann ... und das Wollen müssen wir vorläufig abwarten.

Der bisherige Verlauf der von den Karlsruhe Justizbehörden durchgeführten Justifikation hat für einen außerordentlich wichtigen und verhängnisvollen politischen Stempel aufgedrückt. In Bannerkreuzlerkreisen frohlockt man ganz offen, daß durch diese Justifikation, wie die Herrschaften hoffen, der Reichsbannerbewegung ein schwerer Schlag verfehlt werden kann. Der-Entgegenwärtiger Tendenzprozeß genügt den Bannerkreuzlerkreisen nicht; öffentliche Urteile in politischen Prozessen haben bekanntlich auch in juristischen Kreisen kein Ansehen. Wenn es aber im demokratischen Baden gelingen würde, ein ähnliches Urteil wie in Erlangen zustande zu bringen, würde die gesamte deutsche reaktionäre Presse unter wüstem Schreie damit häufen geben. Die „Badische Presse“ und das „Karlsruher Tageblatt“ sind sicher auch von solchen Erwägungen ausgegangen, als sie die Heße gegen das Reichsbanner journalistisch eingeleitet haben.

Wir haben sofort, nach den ersten Maßnahmen der Staatsanwaltschaft betont, daß selbstverständlich die Justiz einschreiten muß, wenn und wo etwa strafbare Taten begangen worden sind, ohne Ansehen der Person, der Bekanntheit und der Partei. Was wir aber bisher erlebt haben, erschüttert bereits in hohem Maße die Hoffnung, daß die eingeleitete Aktion diesen Erwartungen gerecht werden wird. Obst hat so weiter, so wird auch in Baden durch die Justiz ein Schaden angerichtet, der sich als außerordentlich schwer erweisen wird.

6. Verbandstag des badischen Einzelhandels in Freiburg

Aus allen Ecken des Landes waren am Freitag und Samstag die Mitglieder des badischen Einzelhandels zur 6. Verbandstagung in Freiburg erschienen. Aus den am Freitag und Samstag stattgefundenen Vorgesprächen ist eine Entschlossenheit festzuhalten, die sich gegen das sogenannte „Zwangsbesetz“ wendet. Neben der Forderung eines gesetzlichen Verbotes werden darin folgende Richtlinien aufgestellt: Zwangsbesetz, der einen Eigenwert als Verbrauchs- oder Gebrauchsgegenstand trägt und nur mit diesem Reklameaufdruck zu kommen benutzt werden können, werden nicht beanstandet. Dagegen ist die Forderung als unzulässig anzusehen insbesondere dann, wenn es sich um einen in irgendiger Weise abgedruckten und in Menge abgängig gemacht wird.

Die öffentliche Generalversammlung wurde mit zahlreichen Begrüßungsansprachen der Vertreter von Stadt und Regierung und der Korporationen eröffnet. Als erster Redner sprach Dr. Kurtius-Verlin über die Grundgedanken und Grundtatsachen der deutschen Handelspolitik. In seinen Darlegungen der Geschichte deutscher Handelspolitik über die Praxis des Merkantilismus bis zur Verwirklichung der deutschen Wirtschaftseinheit über die Gruppe des deutschen Zollvereins kam der Redner auf die schwierigere Frage zu sprechen: Schutzoll oder Freihandel? Seine Ausführungen gipfelten in einer Abfrage an das Schutzollverlangen sowohl der Industrie als auch der Landwirtschaft. Die Notlage der Landwirtschaft sei nicht durch Ueberangebot landwirtschaftlicher Produkte verursacht, sondern durch den großen Ausfall an Äufern. Sollen nur nur bringen die Senkung der Industriepreise für Rohstoffe. Für die Industrie muß aber auch eine freie, vom Staate unterstützte Entwicklung maßgebend sein. Ein Schutzoll komme nur als „Erziehungszoll“ (Friedrich Witz) und als Waffe für den Abschluß von Handelsverträgen mit den großen Wirtschaftskreisen in Betracht. Auch der Einzelhandel müsse hier eine Entscheidung treffen. Die von ihm gewünschte Freiheit kann nur staatliche Unabhängigkeit sein. — Dr. Steinel-Karlsruhe sprach über das Thema: „Wie stellt sich der Einzelhandel zu den neuen Steuererforderungen?“ Er wandte sich gegen die Beanspruchung von Steuern aus der Vermögenssubstantz des Kaufmanns, der dadurch immer mehr verarmen müsse. Redner stellte zu der neuen Steuererforderung elf grundlegende Forderungen des Einzelhandels, darunter die der Publizität und eingehenden öffentlichen Kommentierung der Ausführungsbestimmungen, um dem Kaufmann Steuerkenntnis zu vermitteln, dreijährigen Durchschmitt für die Steuerbelastung, volle Anerkennung der kaufmännischen Bilanz, ein wirklich ausgeglichenes Rechtsverhältnis und Verhinderung der Ueberforderung nach dem Vermögensgleichgewicht durch Verminderung der Aufschläge, sowie Wahrung der Lichtsteuer. — Mit einem Beschlußwort sprach Direktor Sutter-Frankfurt a. M. über den Kaufmann des Mittelalters und seine Bedeutung für Staat und Wirtschaft schloß der öffentliche Teil der Versammlung. Am Nachmittag berieten sich die Mitglieder der Organisationen in engerem Kreise über geschäftliche Fragen.

Neuorganisation des Gewerbe- und Handelschulwesens

Das neueste Gesetz- und Verordnungsblatt bringt die Neuorganisation des Gewerbe- und Handelschulwesens in der Verordnung des Staatsministeriums vom 18. April 1925 über die Einrichtung der Fachschulen. Entsprechend der gesetzlichen Zusammenfassung der Gewerbe- und Handelschulen unter dem gemeinsamen Begriff der Fachschulen regelt die neue Verordnung die Verhältnisse der beiden Schularten auf einer gemeinsamen Grundlage und schafft die Möglichkeit zum Weiterkauf. Die Fachschulen werden in vier Gruppen geteilt: in Gewerbeschulen, höhere Gewerbeschulen, Handelschulen und höhere Handelschulanstalten. Als solche können errichtet werden: 1. die einjährige höhere Handelschule für junge Leute mit einer Allgemeinbildung, wie sie durch den erfolgreichen Besuch der sechsten Klasse einer höheren Lehranstalt erworben wird; 2. die zweijährige höhere Handelschule für solche, die der Volksschulpflicht ge-igt haben und Vorkenntnisse in einer fremden Sprache besitzen; 3. die dreijährige, in einer Meisterprüfung abschließende Oberhandelschule für Schüler mit der unter 1. bezeichneten Vorbildung.

Schließung der Schulen am 12. Mai. Nach einem Erlaß des Ministers für Kultus und Unterricht, Dr. Hellpach, fällt am 12. Mai, dem Tage der Vereidigung des neuemähten Reichspräsidenten v. Hindenburg, der Unterricht in sämtlichen Schulen des Landes aus.

Aufhebung aller Sonntagsfahrverbote. Das badische Ministerium des Innern hat im Hinblick auf die Verkehrsbedürfnisse beantragt, daß die Sonntagsfahrverbote für Kraftfahrzeuge auf allen Durchgangsstrecken aufgehoben werden.

Ein Protest gegen das wasserlandschaftliche Verhalten des Aufhängerbundes: Eine von über 100 Mitgliedern besuchte außerordentliche Hauptversammlung des Kriegerbundes in Waldshut besetzte sich mit der Politik des Aufhängerbundes im badischen Kriegerbunde. Es handelt sich dabei um die Neuauflösung des Aufhängerbundes, seine Stellungnahme zur Reichswehr Schwarz-Rot-Gold und seine Teilnahme für Hindenburg. Eine Protestentscheidung an die Leitung des Aufhängerbundes und an die des badischen Kriegerbundes wurde angenommen.

Die Hellpach'sche Schulreform

Von M. G. Gaebler, M. d. L.

Daß der badische Unterrichtsminister Prof. Dr. Willh. Hellpach ein glänzender Redner ist, weiß man. Daß er aber auch ein Schriftsteller von ebenbürtigem Format, besitzt sein soeben erschienenes Buch, das den Titel „Wesensgehalt der deutschen Schule“ trägt. Wesentliches als die Form, so sehr sie entspricht, ist der Inhalt. Einmal nach der rein sachlichen, dann aber ebenso nach der politisch-gründlichen Seite. Mit diesem Buch müssen sich die (nicht nur badischen) Schulpolitiker auseinandersetzen; die badischen würden es freilich noch lieber mit Hellpachs Taten ... wobei nicht bestritten sein soll, daß auch ein Buch eine Tat sein kann.

Hellpach geht in seinem „Prolog“ (im platonischen Sinn) spielt er sich ab) aus vom Primat des Willens. Gut; fragen wir ihn gleich von Anfang, daß unser Wille, nämlich der sozialistische Schulreformer, eine andere Wesensgehalt der deutschen Schule sieht: freilich sich auch bemüht ist, daß vorerst wieder die ökonomischen, noch die rationalen, noch die irrationalen Kräfte in der heutigen Vorstufe zum Hochkapitalismus vorhanden sind, deren wir bedürfen zur Verwirklichung unserer Idee. Daß wir deshalb die Wesensgehalt seiner deutschen Schule ablehnen ... als Ziel; daß wir aber an einigen, nicht unwesentlichen Punkten mit ihm gehen und gerne gehen möchten, wenn er Führer sein will.

Konfession. Wir gehen deshalb noch einen Schritt weiter als Hellpach; und fordern die Schule ohne „Konfessionsunterricht“. Sie kann dann viel religiöser sein, weil ihre innerlichen Kräfte aus der Quelle der mittelbaren Bindungen zwischen Kind und Erzieher fließen. Ohne Formeln und Sprüche, aber im Erlebnis der schöpferischen Arbeit an der Seele des Kindes. Es ist prächtiger Hochmut, wenn man glaubt, nur auf dem abgegriffenen Boden eines Bekanntheits oder einer Weltanschauung könne religiöses Leben sich entfalten. Auch Hellpach sieht das ein; denn er setzt neben das Religiöse — das er freilich allgütig sehr nur „in den Weisheiten und Erleuchtungen der heiligen Schrift“ sieht — als wirkende Idealkräfte „Menschentum und Volkstum“. In der pädagogischen Trinität dieser drei Kräfte schaut er die Wesensgehalt der Volksschule.

Forderungen. Die erste ist: eine neue Lehrerbildung. Hellpach sagt dazu vieles; dafür, dagegen. Ist aber zum Schluß dafür. Gegner sieht er vor allem im Zentrum und in der Sozialdemokratie; aber auch in allen übrigen Parteien. Daß ein so großes Neues Gegner hat, ist selbstverständlich; daß sie überall vorkommen, natürlich, daß in der Sozialdemokratie Bedenken da sind, die auch ihre Gründe haben, verständlich; aber maßgebend bleibt, wo die schwerwiegenderen Gründe sind. Hellpach charakterisiert so: „ein Teil der Befürchtungen (des Zentrums) wird geteilt (dies beachte man wohl) von weiten Kreisen der Sozialdemokratie, insonderheit gewerkschaftlichen, überhaupt Kleinbürgerlich gearteten, denen die Akademisierung neuer Stände an sich unheimlich ist ... und die (daraus) eine soziale Entfremdung ... und damit eine Hindernis ... zu politischer „Reaktion“ befürchten.“ Demgegenüber steht fest das eine: daß im Reichstag und in den Landtagen sich die Sozialdemokratie für die neue Lehrerbildung ganz klar ausgesprochen hat. Herr Hellpach möge den badischen Gelehrtenrat einbringen.

Nicht hat er, wenn er der Revolution der Volksschule macht, sie habe auf dem Gebiet der Reformation der Schule verfaßt. Die Grundschule ist der unzulängliche Rest der erloschenen Einheitschule. Aber es ist keine „Bagatelle“, ob drei oder vier Jahre Grundschule, so wenig wie die Frage acht- oder neunjähriger Volksschule und neun Jahre „höhere“ Lehranstalt? Hellpach ist Gegner der Wahl des Schulleiters durch das Kollegium, aber Anhänger der kollegialen Schulverwaltung; und nach seiner Ansicht könne es mit keiner Demokratie begründet werden, daß alle Schüler (wohlfürstanden; auch der Volksschule) ihren Unterricht ohne Einigkeit beziehen. In der kapitalistischen Demokratie, wo Bildung eine Ware ist, stimmt das; es stimmt aber nicht für die soziale Demokratie, in der alle Bildung unentgeltlich ist — freilich auch nicht für jeden erreichbar, sofern er nicht die geistigen Voraussetzungen mitbringt. Es zeigt sich wieder einmal, daß die „materialistischen“ Sozialdemokraten die größeren Idealisten sind ... (Schluß folgt.)

Die Finanzlage der Reichsbahn

Hierzu schreibt uns ein Eisenbahnbeamter:

Nach dem „Karlsruher Tageblatt“ vom 6. Mai soll die letzte Tarifserhöhung hauptsächlich auf Anregung der deutschen Verwaltungsmittglieder erfolgt sein, so daß die wiederholt erhobenen Vorwürfe, die Reichsbahn gelange immer mehr unter ausländische Aufsicht, als unbegründet zurückgewiesen werden müsse. Defizit sei keines zu bedauern. Auf der Ausgabenseite sei aber durch die letzte Lohnerhöhung und Steigerung weiterer personeller Ausgaben eine wesentliche Erhöhung eingetreten, die der Deckung bedürfe. Das müste man zu glauben zu.

Warum hat die Verwaltung so „kaufmännisch“ gewirtschaftet, daß sie es zu einem Streik wegen 3 Bg. Lohnerhöhung kommen ließ, dann 40 Millionen zur Unterdrückung des Streiks zur Verfügung stellte, dann der Lenz — den Streikführer — 35 000 Mark auf Anfordern ohne jede Spezifikation gab, den beim Streik verwendeten Arbeitern außerdem pro Tag 2 M zahlte, in einer Geheimverfügung den Beamten anheim gab, die Kosten für beschädigte Kleider und Schuhe zu liquidieren, was natürlich geschah. (Wo ist denn all dies Geld her, wenn man keine Lohnerhöhung geben kann?) Bei den leitenden Beamten ist man außerdem noch besonders freigebig verfahren. Der Verwaltungsrat, der sich bisher nach seinen Sitzungen, für die er jährlich 20 000 M pro Kopf zahlt, hat sich jetzt eine eigene Küchenanlage eingebaut und seine Räume geräumig für sich eingerichtet. Wenn aber für eine Wohnung eines Beamten der unteren Gruppe etwas zu machen ist, erfolgt Streichung der Summe, ja zur Prüfung des Baueinsatzes kamen kürzlich Herren aus Berlin nach Karlsruhe.

Die „kaufmännisch“ eingestellte Verwaltung part am verkehrten Teil; sie fängt immer unten an bei dem armen Leute, oben aber gibt Stellenvermehrung. Auf Stationsämtern II siben Herren der Besoldungsgruppe IX, die aufgrund ihrer Bezahlung wichtige Dienstposten innehaben sollen. Am schlechtesten wird mit dem Wärtersonal umgegangen. Zwei Herren fahren fast dauernd herum und entdecken immer neue Sparmomente. Es gibt ja Leistungslagen. Kosten werden ganz aufgehoben, die Schranken gar nicht mehr oder vom Nachbarn wärter bedient, Frauen werden dazu verwendet, teilweise wird der Wärtier zu allen möglichen Dienstverrichtungen herangezogen, schließlich noch zurückgestellt u. n. d. Betriebsassistenten, Assistenten und Sekretäre, ja sogar Arbeiter (Arbeiter) in großer Zahl müssen auf Stationen den Dienst versehen, der sonst von Inspektoren gehandhabt wird. Bei der Reichsbahndirektion befinden sich eine Menge Oberinspektoren und Inspektoren (von letzteren kann ein Teil gar nicht im Betriebsdienst verwendet werden, weil keinerlei Kräftigung abgelegt ist, die wirklich auf ihren bezahlten Posten nicht mehr nötig sein dürften. Löhnerhöhungen sind seltener. Dienstpläne hoch genug geschraubt, Anstellungen sind gesperrt und doch befinden sich bei den einzelnen Abteilungen genügend Beamte, die zum Teil nicht wissen, was sie treiben sollen und draußen im Betrieb mannet es an Kräften! Im Verwaltungsdiens befinden sich zu viel Beamte, z. B. bei den Bahnbauinspektionen, Betriebsinspektionen und Bahnwirtschaften waren früher 2-3 Beamte, heute ist ein ganzer Stab dazwischen. Baden hat in Gruppe VIII = 1179 Beamte und Wärttemberg nur 758.

Wenn wirklich kaufmännisch gewirtschaftet werden soll, dann muß jeder entsprechend seiner Leistung bezahlt werden. Erst wenn Bezahlung nach Leistung erfolgt, wird die Arbeitsfreude gehoben, nicht aber dadurch, daß oben Beförderungen ohne jede Prüfung und unten allerlei Prüfungen verlangt werden und Mehrarbeit zu leisten ist.

AUXOLIN	Schuppenbildungen	AUXOLIN
	und den damit verbundenen	
	Haarausfall behandelt	
	man am zweckmäßigsten mit	
Auxolin-Schuppen-Pomade		
von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe.		
Preis Mk. 1,25 und Mk. 2,- die Dose.		

Deutscher Reichstag

Präsident Abbe eröffnet die Sitzung um 2.15 Uhr. Das Haus setzt die Beratung über den Gesetzentwurf über die Aufwertung öffentlicher Anleihen und über die Aufwertung von Hypotheken und andere Ansprüche fort.

Abg. Reil (Soz.) bedauert, daß die Regierung entgegen ihrer feinerzeit gegebenen Zusage mit einem Gesetzentwurf für die Aufwertung solange hat warten lassen. Das neue Aufwertungsgesetz, das die unzulängliche Regelung der dritten Steuerneuberechnung erweitern soll, müsse noch vor dem 30. Juni erlassen werden. Der deutsche Währungsfortschritt war nicht von der Sozialdemokratie, sondern auch nach dem Urteil rechtsstehender Finanzwirtschaftler von der verhängnisvollen Vorkriegsfinanzierung verschuldet worden. Für die Stabilisierung der Mark mußten in erster Linie die Lohn- und Gehaltsempfänger Opfer bringen, während die Deutschnationalen auch in jener Zeit ihr Parteiprogramm mit Oppositionsfeuer legten. Die Gläubiger und Sparere haben sich zum großen Teil bei den letzten Wahlen irreführen lassen. Diejenigen, die den Namen Hindenburg für ihre Machtgehalte mißbraucht haben, tragen die Schuld daran, wenn dieser Name jetzt für die Gläubiger und Sparere die tiefste Enttäuschung bedeutet. Der Redner wendet sich dann den Einzelheiten der Regierungsvorlage zu. Sollt man bei der formalistischen Aufwertungsmethode bleiben, dann müßte der Höchststand der Aufwertung erheblich über 25 Prozent hinausgehen. Die Mittel für eine erhöhte Aufwertung müßten aufgebracht werden durch eine steuerliche Erfassung der Inflationsgewinne, wie sie von uns Sozialdemokraten beantragt worden ist. Gegen unseren Antrag haben allerdings im Aufwertungsausschuß die Deutsche Volkspartei und die meisten Deutschnationalen gestimmt. Der deutschnationale Abg. West hat im Ausschuß für unseren Antrag gestimmt und hat von der Regierungsvorlage gesagt, sie atme nicht den Geist deutscher Ehrlichkeit, sondern den Geist des internationalen Großkapitals und der rechtlichen und stillen Verwilderung. (Hört, hört! links.) Wir sind gespannt, ob die Deutschnationalen heute im Plenum Herrn West als Redner vorschicken werden.

Als Abg. Dergt (D.N.) die Redebeiträge befragt, wird von links gerufen, wo bleibt West? Abg. Dergt verteidigt eine Erklärung der deutschnationalen Fraktion, in der es begehrt wird, daß die Regierung von einer gerechten Regelung der Aufwertungsfrage Initiative zu einer gerechten Regelung der Aufwertungsfrage ergreifen habe. Der Grundgedanke der Vorlage werde allgemein befreizung finden. (Hört, hört und Gelächter links.) Die Vorlage sei aber in verschiedenen Punkten Verbesserungsbedürftig, besonders hinsichtlich der Höhe der Sätze und der Ausdehnung. Was die Aufwertung der öffentlichen Anleihen betreffe, so müßten die Gemeindeforderungen anders behandelt werden, als die des Reiches. Der Redner schließt unter Beifall der Rechten und dem Gelächter der Linken mit der Erklärung, die Deutschnationalen würden im Interesse der Sache sich in der Aussprache die größte Zurückhaltung auferlegen, um diese hoch bedeutsame Frage nach Möglichkeit dem Parteirat zu entziehen.

Abg. Dr. Schetter (Centr.) gibt für seine Fraktion eine Erklärung ab, die den vom Justizminister dargelegten Grundgedanken der Vorlage zustimmt, aber Verbesserungen für notwendig erklärt, die der Aufwertungsausschuß vornehmen mußte. Die Aufwertungsfrage sei nicht allein von rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus zu betrachten, sondern bei ihrer Lösung müßten die Grundgedanke der Gerechtigkeit beachtet werden. Das Zentrum werde in diesem Sinne im Aufwertungsausschuß wirken.

Abg. Dr. Wunderlich (D.Vp.) verliest eine im ähnlichen Sinne gehaltene Erklärung der Deutschen Volkspartei. Eine in allen Teilen befriedigende Lösung werde sich kaum erreichen lassen, denn bei aller Anerkennung der berechtigten Forderungen der durch die Inflation Geschädigten müsse auch darüber gewacht werden, daß die Stabilität der Währung nicht von neuem gefährdet werde.

Abg. Dr. Kersch (Komm.) sagt, die betroffenen Gläubiger und Sparere dürften von diesem Reichstag keine Hilfe erwarten, denn mit der Annahme des Dawesabkommens seien alle Mittel der Reichsregierung dem internationalen Finanzkapital ausgeliefert worden. Die in Deutschland regierenden Kapitalisten haben es fertig gebracht, die Ruheständler mit 100 Prozent zu entschädigen und die wirtschaftlich notleidenden Inflationsverlierer mit Vorkriegspennungen abzuspeisen.

Abg. Dietrich-Waden (Dem.) bezeichnet die Erklärungen der Rechtsparteien als einen Versuch, sich um das Eingeständnis herumzubriden, daß man den Inflationsverlierern jahrelang unerfüllbare Versprechungen gemacht hat, die nun nicht eingelöst werden. Die in der Wahltagung versprochene Individualaufwertung sei nach den heute gegebenen Erklärungen von den Rechtsparteien offenbar schon aufgegeben worden. Der Redner geht dann auf die Einzelheiten der Vorlage ein und fordert eine Aufwertung der Spareinlagen in angemessenen Grenzen. Die Kriegsanleihebesitzer dürfe man nicht schlechter behandeln als andere Anleihebesitzer. (Beifall bei den Demokraten.) Die Spekulant, die in gewinnfälliger Absicht Reichsanleihen erworben haben, dürfen unter keinen Umständen in gleicher Weise berücksichtigt werden wie die Altschreiber. Wenn der Staat nicht die Schulden bezahlt, die er bei seinen Bürgern hat, so verheißt er dadurch volkswirtschaftlich gesehen seine Finanzlage in keiner Weise. Die Deduktion der von uns geforderten weitergehenden Aufwertung muß in erster Linie durch die vom Ausschuß erwirkte Abschaffung der Vermögenszuwachs- und Erhaltungsteuer erfolgen. Die demokratische Partei wird mehr für die Aufwertung tun als die Parteien der Rechten. (Beifall bei den Demokraten.)

Abg. Jürissen (Wirtsch. Egg.) gibt für seine Fraktion eine kurze Erklärung ab, die für Anleihen eine unangenehmere Aufwertung im Rahmen des Möglichen und eine Bevorzugung des Altschreibers verlangt.

Abg. Emminger (Wahr. Vp.) sieht in der Vorlage einen wesentlichen Fortschritt gegenüber dem bisher von der Reichsregierung eingenommenen Standpunkt. Die Aufwertungsfrage sei in erster Linie eine Frage des Rechts und der Moral. Im Aufwertungsausschuß werde an einer Verbesserung der Vorlage zu arbeiten sein.

Abg. Seifert (Wirtsch.) äußert die Vermutung, daß die Reichslogoparteien hinter den Kulissen so bearbeitet worden sind, daß sie keinen eigenen Willen mehr haben und ihre Wahlversprechungen nicht einlösen können. Unter keinen Umständen dürfe die ungerechte Hauszinssteuer verworfen werden. Zu fassen müsse man dagegen bei der Industrie, die in zahlreichen Beispielen, bei Umstellungen Goldmarkbilanzans ufw. zeigt, daß sie über reichliche Geldmittel verfüge, sodaß sie die geringe Summe sehr wohl zahlen könne. Von einer ehrlichen Regelung der Aufwertungsfrage hänge auch unser Ansehen im Auslande

ab, denn dort warten die enttäuschten Auslandsdeutschen darauf, daß man ihnen deutsches Recht gebe. Der Redner setzt sich für eine individuelle Aufwertung ein.

Abg. Heber (N.S.) meint, daß es sich bei den vorliegenden Gesetzentwürfen nicht um eine Aufwertungs-, sondern um Umverteilungsgesetze handle, die in ihrer gegenwärtigen Struktur geradezu als schändlich bezeichnet werden müßten. In es liege ein Mißverhältnis des Staates vor. Der Redner vertritt die Theorie einer soweit wie möglich gehenden Vermögensregulierung, die dazu führen müsse, daß jedermann 80 Prozent seines Vorkriegsvermögens wieder hätte.

Damit schließt die Aussprache. Das Haus überweist die Aufwertungsgesetze dem Aufwertungsausschuß. Nächste Sitzung Samstag 12 Uhr mittags. Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums und des Haushalts des vorläufigen Reichswirtschaftsrats. Schluß gegen 1/2 Uhr.

Aus der Partei

Durmersheim. Am Samstag, 3. Mai, fand die Generalsversammlung der Sozialdemokratischen Partei im Gasthaus zum „Hirsch“ statt. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht. 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 4. Mißbilligung auf die Reichspräsidentenwahl. 5. Verschiedenes. Der Vorsitzende, Genosse Karl Marittin eröffnete die Versammlung und gab einen kurzen Bericht vom verflochtenen Geschäftsjahr. Abgeschlossen wurden 7 Mitglieder- und 4 öffentliche Versammlungen. Den Kassenbericht las Genosse Emil Böttcher. Er berichtete, daß die Partei in der letzten Zeit zu wünschen übrig ließ, hauptsächlich in Bezug auf die Parteiarbeit. Bei Punkt Neuwahl des Gesamtvorstandes wurde gewählt als 1. Vorsitzender Gen. Arthur Baugh, 2. Vorsitzender, als 2. Vize, Gen. Josef Beder, 3. Vize, Maurermeister, als 4. Vize, Gen. Böttcher, als Schriftführer Gen. Bittl, Gen. Biederer. Bei dem gegebenen Mißbilligung auf die Reichspräsidentenwahl wurde allgemein bedauert und als beschämend für einen Ort wie Durmersheim empfunden, wo so viele Arbeiter sitzen, daß 370 Bindenurstimmen abgegeben wurden. Parteigenossen! Das muß in Zukunft anders werden; die Angst vor den Kommunisten muß verschwinden. Nachdem sich die Verwaltung des Vereins konstituiert hat, erwarten wir, daß die Parteigenossen wieder regelmäßig in die Versammlungen kommen und ihre Beiträge pünktlich bezahlen. Parteigenossen, auf zum Kampf, auf an die Arbeit.

Gewerkschaftliches

Betriebsrätewahlen bei der Reichsbahn

Bei der am 7. und 8. Mai im Reichsbahnbetriebe getätigten Betriebsrätewahlen haben die Listen des Deutschen Eisenbahnerverbandes, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, überall die weitaus größte Stimmenzahl auf sich vereinigt. Im Eisenbahnerverbandswert Karlsruhe verlor die sog. Opposition (kommunistische Vertretung der Inoffiziellen) 3 Sitze an den DEB. Derselbe hat 9, die GDE (Christliche Gewerkschaft) 2 und der FCB (Komm.) 2 Sitze erhalten. In den übrigen Reichsbahnhöfen des Betriebs- und Verkehrsbezirks hat der DEB. ebenfalls wesentliche Fortschritte zu verzeichnen.

Daraus geht hervor, daß auch bei den Eisenbahnern gewerkschaftliche Erkenntnis und Vertrauen zu den freigewerkschaftlichen Organisationen ihren Einzug halten.

Unterstützung dänischer ausgeperrter Arbeiter durch den internationalen Gewerkschaftsbund

Der Vorstand des internationalen Gewerkschaftsbundes hat den Bericht seines nach Kopenhagen gesandten Getreidars über die Lage der Ausperrung in Dänemark entgegengenommen. Aufgrund des Berichts fordert der Gewerkschaftsbund in einem Rundschreiben die Landeszentralen der internationalen Berufssekretariate auf, noch einmal alle Kräfte auszuheben der Hilfsaktion einzusetzen und dafür zu sorgen, daß der dänische Gewerkschaftsbund sobald wie möglich in den Besitz der nötigen Summen setze, um den Kampf fortsetzen zu können. Der allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund Berlin habe bereits 400 000 Goldmark und der niederländische Gewerkschaftsbund 25 000 Gulden beigelegt.

Kleine badische Chronik

Seibelsberg. Ein Beamter der Poststelle beim hiesigen Bezirksamt, der in den letzten Monaten mehrere tausend Mark unterschlagen hat, wurde verhaftet. Er hat die alten Postmarken, die nicht mehr verwendet werden sollten, in die Karten eingeliefert und das dafür eingekommene Geld für sich behalten. Ein 16-jähriger Lehrling stürzte aus dem fünften Stockwerk eines Hauses an der Bergheimerstraße in den Hof herab. Er erlitt schwere, lebensgefährliche Verletzungen.

Mannheim. Im Walde bei Waldhof geriet das Auto der Firma Andreas Meyer in Brand und wurde mit einer Ladung Carbolnium vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 8000 Mark. Eppingen. Vor etwa 14 Tagen brannte die Schulfabrik von Joachim Sinn in Reichen vollständig nieder. Da die beiden Besitzer die Versicherungssumme kurz vorher stark erhöht haben, schloß man Verdacht auf Brandstiftung. Nach kurzer Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft wurden beide in Untersuchungshaft genommen.

Schmalzgera. Im nahen Bepswangen wurde nach einem Wortwechsel der Landwirt Friedrich Geiler von einem Bauarbeiter in den Kopf gestoßen. Der Schlag traf in die Schläge, aber und führte den sofortigen Tod des jungen Mannes herbei. Der Täter wurde verhaftet.

Kandern. Donnerstag nachmittags ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein Unfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können. Auf der Station Kandern lösten sich einige Güterwagen und kamen durch das starke Gefälle, in der Richtung nach Gutingen zu, ins Rollen. Die Station Gutingen konnte jedoch rechtzeitig verständigt werden und brachte die ankommenden Wagen durch Regen von Gummischuhen zum Halten.

Abelsheim. Das Wohnhaus des Monteurs Heinrich Graf und der Dachstuhl des Polizeibüroers Gele und ein Teil der Scheuer sind vollständig ausgebrannt. Der Schaden ist bedeutend, die Ursache des Feuers unbekannt.

Schriesheim. Donnerstag mittag wurde der hier wohnende Peter Zimmermann, im Alter von nahezu 80 Jahren, im Verlaufe von Familienfeiern, von seinem Sohne erschossen. Weinheim. Ein Liebesdrama hat sich in Zell bei Weinsheim zugetragen. Ein 23-jähriger Mann aus Weinsheim unterhielt sich mit einem 19-jährigen Mädchen ein Liebesverhältnis. In einer der letzten Nächte stieg der junge Mann in das Schlafzimmer des Mädchens ein, erschloß das Mädchen und jagte sich selbst eine Kugel durch den Kopf. Das Motiv zur Tat ist nicht aufgeklärt, da die Eltern der beiden jungen Leute sich feinerlei Schwierigkeiten in den Weg legten. Die beiden jungen Leute hatten einen Zettel hinterlassen, worauf als letzter Wunsch geschrieben stand, daß sie beide gemeinsam beerdigt sein wollten.

Schönau i. B. Zwischen Bernau und Präg geriet dieser Tage ein Kraftwagen in Brand. Die fünf Insassen konnten gerade noch rechtzeitig abspringen, als einige Minuten später das ganze Auto explodierte. Die Benzinfenestrände wurden weit umher geschleudert. Mit dem Wagen sind 100 Liter Benzin und eine Ladung mit 12 Eier Holz verbrannt. Die Insassen des Kraftwagens sind sämtlich schwer verletzt. Ein 19-jähriger Sohn des Kraftwagensbesitzers wurde Schmidt zum Boden geschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung. Das Fahrzeug wurde vollständig zertrümmert.

Wonnegau. Eine von Laßer stammende Frau verlor bei der Abfahrt in die Mühlstraße anstehend den Koffer über ihr Rad und stürzte an das Gebirge des Gersbacher zum „Möhren“. Mit einer Gehirnerschütterung und einer Verletzung am Fuß mußte sie demobilisiert vom Platze getragen werden.

Wörrach. Ein hiesiger Einwohner versuchte auf eine mögliche wirkungsvolle Weise, seinem Leide ein Ende zu bereiten. Er begab sich an das Ufer der Wiese, öffnete sich die Pulsader und brachte sich einen Stich in die Herzgegend bei, und stürzte sich in diesem Zustand in die Wiese. Zwei Schulleute retteten ihn jedoch und brachten ihn nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus.

Sonderjüge aus Anlaß der Jahrausfahrt der Rheinlande. Auf Antrag der Arbeitsgemeinschaft rheinischer Städte zur Durchführung gemeinsamer Reiseveranstaltungen aus Anlaß der Jahrausfahrt der Rheinlande hat sich die Reichsbahn-Gesellschaft mit der Einlegung von Sonderzügen nach dem Rheinlande während dieses Sommers bereit erklärt. Die Sonderzüge, die aber nur die dritte Wagenklasse führen, werden in der Zeit vom 15. Mai bis Ende August verkehren. Für Baden verkehren ein Zug von Basel Bad. Bahnhof über Müllheim, Freisburg, Offenburg, Baden-Dax, Karlsruhe, Bruchsal, Heidelberg, Darmstadt, Mainz (über Karlsruhe Mannheim, Ludwigshafen, Frankenthal, Worms, Mainz) Bingen, Wingerthal, St. Goar, Ruppard, Koblenz nach Bonn-Münster, Düsseldorf-Duisburg-Essen-Gef. Die Fahrpreisermäßigung beträgt bei Benutzung der Sonderzüge 83 1/2 Prozent. Die Rückfahrt kann während zwei Monaten vom Tage der Abfahrt des zur Einfahrt benutzten Zuges mit den Fahrplannummern Zügen angetreten werden. Wird bei der Rückfahrt ein D-Zug benutzt, so ist der tarifmäßige Zuschlag zu zahlen. Die oben angegebenen Orte werden vorausgesetzt Einsteigeleistungen sein. Die Tage an denen die Sonderzüge verkehren, werden von der Reichsbahn-Gesellschaft am 14. Mai bekanntgegeben. Auch wird dann angegeben, wann und wo die Sonderzugarten bestellt werden können. Weitere Auskunft erteilen die Auskunftsstellen der Reichsbahndirektionen, die Stadt, Verkehrsämter, Verkehrsvereine, Reisevereine usw. Von den Einbahnstationen der Sonderzüge aus kann nach den Ausstellungen mit den Fahrplannummern Zügen (auch den D-Zügen) weitergefahren werden. Realistisch kommen dabei die Städte Baden, Bonn, Köln, Aachen und Trier in Betracht. Für die Anschlußfahrten wird auch die Fahrpreisermäßigung von 1/2 gewährt.

Schnellzüge für mittelbadische Städte. Im kommenden neuen Fahrplan werden die beiden mittelbadischen Verkehrsreichen Städte Bittl und Wetzlar, die mit Schnellzügen oder zünftigen Aufzügen zu wichtigen Schnellzügen in den letzten Jahren nicht eben reichlich bedacht waren, mehrere günstig liegende Stationen für wichtige Schnellzüge werden. Beide Städte werden in der Richtung nach Weisel und Schwarmb-Konstanz einen Vormittags-Schnellzug erhalten, in der umgekehrten Richtung einen Abendschnellzug.

Tischschloßerei. Die Tischschloßerei des Hofanwaltes weisen neuerdings Hoffnungen nach der Tischschloßerei, in deren Aufsicht das Verwaltungsverband mit „Tischerei“. „Tischerei“ oder „Tischschloßerei“ bezeichnet sich, öfters zurück. Im Veränderung in der Verbesserung zu verbitten, wird dringend empfohlen, das Verwaltungsverband auf den fraglichen Sendungen, soweit keine Angabe überhaupt erforderlich ist, richtig mit „Tischschloßerei“ zu bezeichnen.

Markt und Handel

Im Schweinereparaturmarkt am 5. Mai waren etwa 10 Zentner Spargel angefahren. Man bezahlte für gute Ware 1.15 bis 1.25 M pro Pfund.

Mannheimer Produktentwürfe vom 7. Mai. Weizen inf. 24 1/2-25, aul. 29 1/2-30 1/2, Roggen inf. 24-24 1/2, aul. 28 1/2 bis 25, Braugerste 27 1/2-28 1/2, Futtergerste 20 1/2-22, Weizenbrotmehl mit Sad 28 1/2-30, Roggenmehl 31-32, Heu und Stroh unbedarft. Roggenstroh mit Sad 16 1/2-17, Weizenstroh 13 1/2, Mais mit Sad 22, 75-28. Tendenz ruhig.

Mannheimer Viehmarkt vom 7. Mai. 103 Kühe für 72 bis 75, 68-72, 67-68, 60-64; 18 Schafe nicht notiert, 154 Schweine für 67, 61-63, 62-64, 62-63, 64-65, 50-58; 690 Ferkel und Läufer für 20-32. Marktverlauf: Kühe ruhig, Lieberstand Schweine lebhaft, geräumt, Ferkel und Läufer lebhaft.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

Die heute fällige Nr. 19 von „Soll und Zeit“ ist ausgetrieben. Die Beilegung erfolgt nach Eintreffen.

3 Tropfen Kaol **Metall-Oel-Solitur**
besser als Pflanzwasser

Toga **neuen Schmerzen**
der Nerven, Rheuma, Gicht, Ischias,
Hemiplegie, Kopfschmerzen.

Toga lüßt die Schmerzen und scheidet die Gichtsäure aus. Ähnlich erprobt! Hervorragend bewährt! — Fragen Sie Ihren Arzt. — In allen Apotheken erhältlich.

Best. 12,6% Lith. 9,66% Chlorn. 74,5% Acid. acet. calc. ad. 100 Amyl

Unterhaltung und Belehrung

Schiff

Pelle der Croberer

Von Martin Andersen Nexø

Nachdruck verboten.

Erstes Buch

Es war am 1. Mai 1877, in der frühen Morgendämmerung. Von der See kam der Nebel dahergesegelt mit einer grauen Schleppe, die schwer auf dem Wasser lag. Ein und wieder suchte es darin; er wollte sich lichten, schloß sich wieder und ließ nur so eben ein Stückchen Strand mit zwei alten Booten zurück, die mit dem Boden nach oben lagen; der Seewind schritt seitwärts aus der trüben Luft auf. In bestimmten Zwischenräumen glitt eine flache Welle graublau aus dem Nebel hervor, leckte über den raselnden Strand hin und zog sich wieder zurück; es machte den Eindruck, als liege ein großes Tier da drinnen in der Nebelmasse verborgen und schleude nach Land.

Ein paar hungrige Krähen hatten sich auf einem schwarzen, aufgeschliffenen Gegenstand da unten niedergelassen — dieselbe war es der Kadaver eines Hundes. Sehe, wenn das Wellenschiffchen vorlief, kroch sie auf und hielt sich ein paar Minuten in der Luft schwebend, die Kräfte jenseits auf die Kräfte zu ausgetreut, als hing sie unsichtbar daran fest. Wenn dann die See weiter ruckelste, ließen sie sich herabfallen und hobten den Kopf tief in das Was hinein; die Flügel aber hielten sie nun hoch ausgebreitet, bereit, bei dem nächsten Schreden aufzuflogen. Das witzte mit der Regelmäßigkeit eines Zeitmessers.

Ein Aufsitzen über den Hafen hin, und nach einer kleinen Weile hörten an den schweren Laut von Rudern, die über einem Bootstrande arbeiteten. Der Laut entfernte sich seewärts und hörte schließlich ganz ab. Aber dann begann eine ebene Glode zu arbeiten, das mußte auf der äußersten Mole sein. Und aus der Tiefe heraus, wo die Ruderschläge verschwunden waren, antwortete ein Nebelhorn. Sie fuhren fort, einander zu antworten mit einem Zwischenraum von ein paar Minuten.

Die Stadt war nicht zu sehen, hin und wieder aber wurde die Stille da oben von den eisernen Klängen an den Dampfschüssen eines Stein- oder Kohlenarbeiters auf dem Steinwerk zerhackt. Der scharfe Takt war lange zu hören, bis er plötzlich um irgendeine Ecke verschwand. Dann wurde eine Tür geöffnet, und es erklang ein kräftiges Morgengähnen; jemand machte sich daran, den Bitterkegel zu fegen. Fenster wurden hier und da aufgerissen, und verschiedene Laute zogen hinaus als Gruß in den grauen Tag. „Du Schwein, hast du dich schon wieder nach gemacht!“ schrie eine scharfe Frauenstimme; man hörte kurze, durchdringende Klänge und das Weinen eines Kindes. Ein Schuster fing an Leder zu klopfen, nach einer Weile fiel er mit dem Gesang eines christlichen Liedes im Takt zu der Arbeit ein:

„Nur eins hat Wert auf Erden, liebe Brüder:

Das Lamm, das aller Welten Sünde trug.“

Die Melodie war ein von Mendelssohns Liedern ohne Worte entnommen.

Auf der Bank unter der Kirchenmauer saß die Mannschaft eines Bootes und starrte weitsichtig nach der See hinaus. Vornübergebeugt saßen sie da, die gefalteten Hände hingen zwischen den Knien herab, sie rauchten aus ihren kurzen Pfeifen. Alle drei hatten Ringe in den Ohren gegen Erkältung und andere Krankheiten und nahmen genau dieselbe Stellung ein — als sei der eine bange, sich auch nur im geringsten von dem anderen zu unterscheiden.

Ein Reisender kam oben vom Hotel herabgeschlendert und ein zu den Fischern hin. Er hatte den Kraken über die Ohren heraufgezogen und trock zusammen in der Morgenluft. „Ist hier irgend etwas los?“ fragte er höflich und nahm die Mütze ab. Seine Stimme klang morgenbeiser.

Einer von den Fischern bewegte die Faust ein klein wenig in der Richtung auf die Kopfbedeckung zu, es war der Wurm der Bootsbefahrung. Die anderen starrten unerschütterlich geradeaus mit verschlossenen Miene.

„Ich meine nur, weil es kühlt und das Vossboot da draußen liegt und tut“, wiederholte er. „Wird vielleicht ein Schiff erwartet?“

„Das kann ja sein; das kann einer ja nie wissen!“ antwortete der Bootsführer unschlüssig.

Der Fremde machte ein Gesicht, als sei er Gegenstand einer arabischen Unerschämtheit, aber er begann sich. Es war ja nichts weiter als diese gewöhnliche Geheimnistuerei — ein verwurzeltes Mißtrauen gegen alles, was nicht ihren Dialekt sprach und genau so ausah wie sie selber. Sie sahen da und waren inwendig unruhig, trotz des köstlichen Aushens, schiefen verflochten zu ihm hinüber und wünschten ihn weit weg. Er bekam Luft, sie ein wenig zu peinigen.

„Herr Gott, ist es vielleicht ein Geheimnis?“ sagte er lachend.

„Ne, nich, das ich wußt“, antwortete der Fischer mürrisch. „Da, ich verlange natürlich nichts für umsonst! Das Maulwerk wird ja wohl auch abgenutzt, wenn man es auf und zu macht. Werdien pflegen Sie zu bekommen?“ Er griff nach dem Geldbeutel, jetzt war es seine Absicht zu beleidigen.

Die anderen Fischer waren dem Bootsführer Mann verflochtenen Bilde zu — wenn der Mann doch nicht aus'n Auber steil! — Der Bootsführer nahm die Pfeife zwischen den Zähnen heraus und wandte sich an seine Kameraden: „Ja, was ich schon vorhin saal“, was das anbetrifft, so könn'n welche Leute rumreisen und mit allem schachern, was es auch is.“ Er zwinkerte ihnen mit den Augen zu, der Ausdruck in seinem Gesicht war verschlagen. Die Kameraden nickten; sie ergöteten sich, der Handelsreisende konnte es ihren törichtsten Mienen ansehen.

Er war rasend, hier stand er und würde wie Luft behandelt und diente ihnen trotzdem zum Gesicht. „Zum Teufel aus, Kerls, habt ihr denn nicht so viel gelernt, das man höflich auf eine höfliche Frage antwortet?“ sagte er empört. Die Fischer sahen ihn an, sie hielten stumme Beratshaltungen ab.

„Ne, aber ich will Sie man sagen, mal eins muß er ja doch kommen, sollt ich meinen“, sagte der Bootsführer endlich. „Was für ein Er, zum Rudak auch?“

„Der Dampfer, sollt ich meinen. Und das pflegt gewöhnlich so um diese Zeit zu sein.“

„Natürlich — das versteht sich“, höhnte der Reisende. „Aber ist es nun auch rasam, so laut davon zu reden?“

Die Fischer hatten ihm den Rücken zugewendet und standen da und wühlten in ihren Pfeifen.

„Hier bei uns sind wir nicht so offenkundig wie gewisse andere Leute, und darum verdienen wir unser Brot doch“, sagte der Bootsführer zu den anderen. Sie brummen etwas Beifälliges.

Der Fremde schlenderte den Hafenbühl hinab, die Fischer sahen ihm erleichtert nach. „So 'n Bengel!“ sagte der eine. „Der wollt' sich maufig machen. Aber du gabst es ihm gründlich, da kann er lange an schluden!“

„Ja, das fikt!“ entgegnete der Bootsführer mit Selbstgefühl.

„Der seine Dred, da muß einer sich am meisten vor hüten.“

In der Mitte des Hafenbühls stand ein Gastwirt und gähnte draussen vor seiner Tür. Dem wiederholte der Morgenwandler seine Frage und erhielt sofort Antwort — der Mann war Kopenhagener.

„Ja, sehen Sie, wir warten auf den Dampfer, der heut mit 'ner gewaltigen Ladung Sklaven aus Ostindien kommt. Billiges Arbeitsvieh, will ich Ihnen sagen, das von Schwarzbrod und salzigen Beringen lebt und für dreie arbeiten kann. Sie sollten, weiß Gott, mit 'n allübenden Eissapfen auf 'n Nabel gepeist werden, das sollten sie — und die Bauernbister ebenfalls. — 'n kleiner Bitterer auf 'n nüchternen Magen gefällig?“

„Nein, ich danke, lieber nicht — so früh.“

„Na, nich für ungut. Aber auf so wenig kann ich wirklich nich rausgeben.“

Auf dem Hafenplatz hielten schon eine Menge Bauernwagen, und eben Augenblick kamen neue von oben heruntergerollt, in voller Fahrt. Die Neugekommenen lenkten ihr Gespann so weit wie möglich nach vorn vor, unterfachten mit kritischen Blick die Pferde ihrer Nebenmänner und lebten sich dann hin, um noch ein wenig zu niden, aufzusammeln, den Belastungen in die Höhe gezogen und einen großen klaren Troppen unter der Nase. Jähner in Uniform und Loisen, die ungeheuren Pinauinen alligen, schlenderten unruhig umher, spähten über die See hinaus und lauschten. Neben Augenblick wurde auf der äußersten Mole mit der Glode geläutet, und das Turhorn des Vossbootes antwortete von transdoober draussen aus dem Nebel über den See — mit einem langgezogenen, häßlichen Lauten wie von einem kranken Tier. (Fortsetzung folgt.)

Die Stadt der 52 Sprachen

Die „Auslandspost“, das vorzüglich geleitete Organ für Politik des Auslandes, Kultur- und Weltwirtschaft, bringt aus dem „Popolo d'Italia“ die folgende Uebersetzung einer anschaulichen Schilderung des Lebens in Tiflis, das man danach wohl ein modernes Babylon nennen könnte.

Eine Bandtschaft von Nischen und Schlammschmelze mit roten Flecken; Terrassen, Loggien; zerlumpte Kinder überall; Turbans und richtige Belagerten, feuchte Wäffelschnauzen; Bergbewohner mit räuberähnlichen Dolchen im Gürtel, ernste Berber, Frauen, denen die schwarzen Köden über die Schultern fallen; muslimanische Gesänge und Glöckchenläuten. — Wir steigen auf Saumpfaden den steilen Hügel hinauf und gehen zwischen Mordel- und Mischgärten, die in Frühlingsschnee stehen. Auf der Höhe über uns liegt alles, gegürtetes Gemarkung, verlassen und überwachsen. Kirchen überall, Klappen orthodoxer Rabellen, deren Gold in der Sonne leuchtet, kegelförmige, georgische Türme, die an riesige Zelte erinnern, weißliche Mähdänen mit kugelförmigen, paarweisen Ähren, und westliche Glöckentürme, schlank, zum Himmel strebend. Bei den Kirchen liegen stille weite Friedhöfe. Zu unsern Füßen liegt Tiflis das sich im breiten Tal des Arax umgordnet ausbreitet jenseits von Hügel begrenzt, in der Mitte vom trüben Streifen des Flusses durchzogen, der zwischen einem Wall dunkler Mauern dahinschleicht. Steinige Schluchten öffnen sich in dem alten vulkanischen Boden und bieten den elenden Hütten, die sich hinein vertrocknen haben, Schutz vor den Winden. Die tiefsten Teile der Stadt verschwinden in türkisch-blauen Schatten, die alte georgische Königsburg schaut mit ihren kriegerischen Mauern nach dem östlichen Horizont.

Rings herum ist das Land rau und trocken, belebt von Schafherden und weidenden Schweinen. Die Weidböden der neuen Regierungsgelände spiegeln die Sonne in Strahlen wieder. — Eine einzige und eigenartige Vision ist dieser Verührungspunkt zweier Welten — diese Stadt, in der zwei und fünfzig verschiedene Sprachen gesprochen werden, wo der Berber, der Türke, der Russe und der Europäer dem Geogrer das Recht auf die Zukunft streitig machen, wo der weiße und der bronzefarbene Mensch sich in Leidenschaft und Gegenfahd vermischen.

Aber bei aller Vermengung behalten sie ihre Eigenheiten und leben in verschiedenen Stadtteilen. Diese geben der Hauptstadt ihr buntes Gesicht und ihren sonderbaren Charakter. Man braucht nicht nach dem Wege zum perfischen Markt zu fragen, wenn man in der Unterstadt in ein Geviert enger Gassen gerät, holler, minger, Vuden, vor denen der Straßenvorkehrer steht, und wo die Ware der Schuster, der Waffenschmied, der Kantenmacher auf dem Boden, ja draussen auf dem Pflaster, ausgebreitet liegt. Man braucht nicht zu fragen, wo man sich befindet, wenn man die Menge der Faulenzger sieht, wenn man zwei sich streiten hört, wenn man den Blick zu den Arabesten der Hausmutter erhebt — man fühlt den Orient, der seine Vorposten hierher geschickt hat. — Und das türkisch-tatarische Viertel am Abhang der Schlucht, in der der Arax fließt, mit seinen Gassen, die sich anzuklammern scheinen, um im Gleichgewicht zu bleiben, — mit seinen rotentzandenden Wetzeln, seinen Vistagen, Orangen- und Rüfseverläufern, seinen Geln- und Maultriebtrent, die dahersiehen, als ob ihre Tiere sie leiteten, — das erinnert so unmittelbar an wohlbekannte türkische Szenen, daß man den Kaufmann darüber vergißt. Man steigt und geht wieder hinauf, man steigt auf neue und steigt um den Winkel einer langen Straße: Nach dem türkischen Viertel das persische, dann das georgische. Nach dem georgischen das armenische. Zwei Schritte vom Erbanplatz meint man, in einem großen Gemüts- und Gemütsladen zu kommen:

Die Armenier pflegen den Leib. Köpfe mit rangigem Fett, Weinfässer, Del, Knoblauch, Käse, saure Milch, Stücke blutigen Fleisches die an den Wänden hängen, — dazu ein scharfer Geruch von Schafen und Wildpret, nach geronnenem Blut, menschlichem Schweiß und gärendem Most. — Jenseits dieses Platzes liegt das Europäerviertel. Breite Straßen, hell, gradlinig, parallel, mit Bäumen bepflanzt und von großen Gebäuden gesäumt; eine Menge Soldaten, Frauen in Seidenstrümpfen, wohlgefüllte Läden mit wahnwitzigen Preisen, Knios und ein Oberhaus. Die Automobile jagen sich auf dem lockeren Pflaster, Reiter in der einheimischen Tracht mit schwarzer Zoppe straben entlang, und die Straßenbahnen, die gestürzt werden, bimmeln verzweifelt. — Noch weiter, drunten am Rande der Felder, liegt das deutsche Viertel mit vielen gleichförmigen Häusern, die wie Soldaten in Reih und Glied stehen, mit seinen großen protestantischen Kirche in der Mitte, mit seiner Schule und seinem Kindergarten.

Dem Fremden, der zum erstenmal durch die Straßen von Tiflis wandert, gefällt sich in diesen Eindrücken durch das Auge die Sensation des Ohres, und das ist vor allem das ununterbrochene Pfeifen von allen Seiten! Zerklende, nervöse und langdauernde Pfeifstöße, die die überall verteilten Polizisten von sich geben. Sie stehen nicht mehr als zweihundert Meter von einander entfernt. Man sagt, dies sei eine alte russische Sitte, nach der hier zu Zeiten der Jaren das Straßenleben durch Pfeife geregelt wurde wie auf einem Feuerwehrtümpel. Ich kann darüber nichts berichten; sicher ist aber, daß heutzutage in Tiflis die Polizisten mit ihren Pfeifen aufmerksam und gewissenhaft ihre Pflicht erfüllen. Sie pfeifen für alles: Um einen Wagen anzuhalten, der ohne Licht vorüberfährt, um die Geschwindigkeit der Automobile zu mindern, um einen Kampf zwischen Vuden zu sichten, um den Führer eines benachbarten Hauses zu rufen, damit er die Exkremente vorübergehender Tiere wegsage, um den Verkehr an den Straßenkreuzungen zu regeln, und schließlich, um sich bemerkbar zu machen. Sie pfeifen Tag und Nacht, ohne ihren Atem zu sparen, und mit unmittelbarem Erfolg, denn was unerbüßlich dem Pfeifen folgen würde, ist ein Schuß. — Diebstähle sind nicht häufig und die Diebe werden fast immer erwischt. — Ueberfälle, die sofort mit Verhören bestraft werden, sind äußerst selten. Die persönliche Sicherheit, die man in dieser Stadt genießt, ist wirklich sehr groß und bewundernswert. Das äußere Leben hat einen Anstrich von Katernendziplin, von Beschränkung, die in sonderbarem Gegensatz zu dem ausgelassen und aufbrausenden Charakter der Bewohner steht.

Theater und Musik

Konzerte und Vorträge

Leo Quetta brachte neben alter Violinmusik als Hauptwerk die Sonate für Violine und Klavier von Cesar Frank und erwies sich als technisch und musikalisch wohlbeschlagener Geiger, dem es auch an dem nötigen Temperament nicht fehlt. Die zugehörigen Virtuositäten des zweiten Teiles seines Programmes brachte er elegant, manches fast weltmännisch heraus. Falls nicht mit Ehrenarien nachgefüllt war, brachte es dieses Konzert im intimen Saale des Künstlerhauses auf einen gut besetzten Raum. Das war an dem zweiten Violinabend, über den wir zu berichten hatten, wesentlich anders.

Joseph Kelscher, sonst hier von einem Schwarm liebenswürdiger schöner Karlsruferinnen umflattert, wird hies erwidert sein, als er in den Saal der Gesellschaft „Eintracht“ trat und nur dreißig, höchstens vierzig Personen, in den Reihen sitzen sah. Er konnte wirklich nicht sagen: Wie einst im Mai... Ich glaube nicht, daß man seine Kunst so rasch vergessen hat, aber die Zeiten haben sich geändert. Und dann fand sein Abend kurz vor Monatsende statt. Corelli, Schumann und Brahms standen mit Sonaten auf dem Programm. Wir wissen, daß er ein zeitgebender Musiker ist, der sein Oesterreicherthum nicht verleugnen kann. Nur in der Rolle des Begleiters unerschütterlich. Er ist entzückt der temperamentvollere und hat sich als Kammermusikspieler noch nicht in wünschenswerter Weise im Jügel.

Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan für 9. bis 19. Mai 1925

Im Landes-Theater:

Samstag, den 9. Mai: * Th. G. 2. Sond. Gr. u. 2001—2100

„Die heilige Johanna“, 7—10¹⁵ Uhr (4.80).

Sonntag, den 10. Mai: * Th. G. 2101—2200. „Der Ring des Nibelungen“, 2. Tag. Neueinstud. u. in neuer Inszenierung: „Siegfried“, 5 bis nach 9¹⁵ Uhr (8.—).

Montag, den 11. Mai: * Th. G. 9. „Haut 2. Teil“, 6¹⁵—11 Uhr (4.80). Der 4. Rang ist zum Verkauf für das allgemeine Publikum freigegeben.

Dienstag, den 12. Mai: * A. 23; Th. G. 1301—1700. „Der Waffenschmied“, 7¹⁵—10 Uhr (7.—).

Mittwoch, den 13. Mai: * Th. G. 4501—4800. „Martha oder der Markt zu Richmond“, 7—10 Uhr (7.—).

Donnerstag, den 14. Mai: * Th. G. 1—200; 1. Sond. Gr. „Die heilige Johanna“, 7—10¹⁵ Uhr (4.80).

Freitag, den 15. Mai: * F. 22; Th. G. 201—300 u. 3. Sond. Gr. * Th. G. 9. „Die Ballerina des Königs“, 7¹⁵—10 Uhr (4.80).

Samstag, den 16. Mai: * Th. G. 2301—2500. „Cocaccio“, 7—10 Uhr (7.—).

Sonntag, den 17. Mai: * Th. G. 3501—3700. „Don Juan“, 6 bis 9¹⁵ Uhr (8.—).

Montag, den 18. Mai: * Th. G. 9. „Haut 2. Teil“, 6¹⁵—11 Uhr (4.80). Der 4. Rang ist zum Verkauf für das allgemeine Publikum freigegeben.

Dienstag, 19. Mai: * C. 23 Th. G. 2501—2700. „Martha oder der Markt zu Richmond“, 7—10 Uhr (7.—).

Im Konzerthaus:

Sonntag, den 10. Mai: * „Der wahre Jakob“, 7—9¹⁵ Uhr (3.80).

Kammerspiele im Konzerthaus:

Mittwoch, den 13. Mai: * Th. G. 1701—2000. Moderner Komödien-Abend. Zum erstenmal: „Eine glückliche Ehe“, Lustspiel in 4 Akten von Peter Hanfen.

Vorher: Zum erstenmal: „Die Frage an das Schicksal“, Komödie von Fritz Schütler, 7¹⁵—10 Uhr (3.80).

Sonntag, den 17. Mai: * Moderner Komödien-Abend. „Eine glückliche Ehe“, Vorher: „Die Frage an das Schicksal“, 7—9¹⁵ Uhr (3.80).

Dienstag, den 19. Mai: * Th. G. 2. Sond. Gr. Moderner Komödien-Abend. „Eine glückliche Ehe“, Vorher: „Die Frage an das Schicksal“, 7¹⁵—10 Uhr (3.80).

Vorrecht für Umtausch der Vorzugsarten und Vorkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugsarten am Samstag, den 9. Mai, nachm. 3¹⁵—5 Uhr.

Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch von Montag, 11. Mai an. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Th. G. jeweils am Vortag der Aufführung in der Geschäftsstelle (9—1, 4—6 Uhr).

Aus dem Lande

Bruchsal

Aus dem Stadtrat.

Zur Abhaltung eines Siegenadtmarktes durch die Bad. Landwirtschaftskammer in Verbindung mit dem hiesigen Ziegenzüchterverein wird der Schulhof der neuen Gewerbeschule nicht der noch vorhandenen Stallabteilung zur Verfügung gestellt. — Die Lieferung dreier Herde für die städt. Haushaltungsschule wird der ersten Bruchsaler Herdfabrik hier vergeben, die Lieferung des Kohlenbedarfs des Schlachthofs in den nächsten Monaten an die Firma Danjen, Neuenburg und Co. in Karlsruhe. — Die Errichtung einer **Dapsin-Pump-Anlage** an der Kaiserstraße durch die deutsch-amerikanische Petroleumgesellschaft in Danburg wird in näherer Weise unter dem vom Stadtrat näher bezeichneten Bedingungen genehmigt. — Die Eintrittspreise für das städt. Schanzen- und Sonnenbad im Jahre 1925 werden festgesetzt: für Personen über 14 Jahren auf 30 Pfg., für Personen unter 14 Jahren auf 20 Pfg., für das frühere Militärdienstmitglied Mittwoch und Samstag nachmittags und Sonntag den ganzen Tag auf 10 Pfg. — Die **Eisverkaufspreise** aus dem städt. Eiswerk beim Schlachthof werden auf den gleichen Betrag wie im Vorjahre bemessen. — Zur Instandsetzung der Gleisanlage nach dem früheren Flugplatzgelände durch Auswechslung schadhaft gewordener Schwellen wird dem Stadtbauamt der nachgeforderte Kredit bewilligt. — Auf Antrag des **Volksschul- und Bauausschusses** wird wegen Erweiterung der Schulhausanlage in der Kaserne nach dem vom Stadtbauamt aufgestellten Projekt Vorlage an den Bürgerausschuss erstattet. — Der **Bauausschuss** hat die Genehmigung zum Umbau des Verwaltungsgebäudes der ehem. Dragonerkaserne zwecks Gewinnung von drei Wohnungen beantragt; diesem Antrag stimmt der Stadtrat unter Bewilligung des erforderlichen werdenden Aufwands zu. — Gegen das **Gesuch** des Oberleiters German Barth um Erlaubnis zum Betrieb der Realgymnasialkassette zur „Mose“ werden Einwendungen nicht erhoben. — Hinsichtlich der Verbesserung des Zustandes der Straßen innerhalb des Stadtgebietes hat das Stadtbauamt Vorschläge aufgestellt, deren Ausführung einen ganz erheblichen Kostenaufwand veranlassen wird; die Beschaffung wird bis nach Einräumung des Materials durch die Mitglieder des Kollegiums zurückgestellt. — Zur Schaffung einer Einrichtung, die es ermöglicht, die 5000 Vollleistung in der Kaiserstraße vom Kaufhaus Böttig bis zur Wirtschaft zum „Kroftobil“ in Zementröhren einzuziehen, wird der städt. Elektrizitätsverwaltung unter Bewilligung des erforderlichen Aufwands genehmigt. — Die Instandsetzung der aufgearbeiteten Zementbetondecke soll künftig nicht mehr durch Ausbesserung des Zementbelags, sondern durch Legen von Zementplatten dann erfolgen, wenn die neue Verstellungsart gegenüber der bisherigen einen erheblichen Mehraufwand nicht erfordert.

Aus dem Abtial

Aus dem Gemeinderat Ettlingen

Oberleitungsreferent Albert Schreiber erhält unter den üblichen Bedingungen die Genehmigung zur Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen im Anschluß an das städt. Stromnetz. — Die **Waldförder-Vereinsgesellschaft** beabsichtigt eine Anektion eines Waldes unter dem Kreisweg Neumalsch-Malsch. Die Stadtgemeinde als Mitglied der Gesellschaft übernimmt den auf sie entfallenden Anteil des Aufwands. — Der Gemeinderat genehmigt die **Anschaffung** einer **Handäge** mit angebauter **Frage** für den städt. Posthof sowie den Anschluß an die elektrische Stromleitung. — Die **Lieferung** von **Handstein** für die **Reinigung** der Ortstrassen wurde an die Firma Hartmann und Zementwarenfabrik Oberrotweil sowie an die Saarbrücker Hartsteinindustrie in Reustadt a. S. vergeben. — Die **Verkäufe** für **Handmalerer** in **Reipzig** erhält unter gewissen Voraussetzungen die Erlaubnis zur **Aufstellung** einer **Kristallglasreflektant** auf dem **Sportplatz** am **Wojen**. — Nach Mitteilung des Ministeriums der Finanzen ist beabsichtigt, die **Malerer** in der **Schlachtpelle** auf **Kosten** des **Staat** wieder herzustellen. — Nachdem der **Bauausschuss** für **Kinderspeisung** zu den **Kosten** der **Speisung** an **3 Tagen** wöchentlich einen **Zusatz** leistet, übernimmt die **Gemeinde** den **weiter** entstehenden **Aufwand** für die **restlichen** **3 Tage**. Die **Speisung** ist **bestimmt** für die **Zeit** vom **4. Mai** bis **4. Juli** und vom **Späthjahr** 1925 bis **Ostern** 1926. — Für das **Einammeln** und **Abliefern** von **Waldför** wird eine **Belohnung** von **5 Pfg.** pro **Ltr.** ausgesetzt. Die **Ablieferung** hat **im städt.** **Gaswert** zu erfolgen.

Rastatt

Aus dem Stadtrat.

Die hiesige **Frauenarbeitschule** bedarf infolge Anmeldung von zahlreichen Schülerinnen einer zweiten Lehrkraft. Auf Grund der Bewerbungen wird die **Handarbeitslehrerin** **Maria Demuth** von **Karlsruhe** als **weitere Lehrerin** angestellt, welche besonders im **Nähermachen** ausgebildet ist. An Stelle des bisherigen **Unterricht** in **Einzelstunden** wird **nummehr** an der **Frauenarbeitschule** ein **ganzer Tagesunterricht** in der **Weise** eingeführt, daß **fünftliche** **Schülerinnen** **fünftliche** **Früher** **besuchen** und **täglich** am **Vor- und Nachmittags** **Unterricht** haben. Für den **Tageskurs** beträgt das **Schulgeld** **10 M.** Ferner wird **nummehr** auch ein **Abendkurs** mit je **3 Stunden** an **2 Abenden** in der **Woche** im **Nähermachen** eingeführt, für den das **Schulgeld** **10 M.** beträgt. — Das **Gesuch** eines **Ausländers** um **Einbürgerung** kann nicht **bestimmter** werden. — Da **schon wiederholt** **Klagen** über das **Kaufverbot** von **Gänsen** und **Enten** auf dem **Waldpark**, das **verboten** ist, **erhoben** worden sind, soll das **Bezirksamt** **erzucht** werden, die **Einwohner** auf das **Verbot** **aufmerksam** zu machen und die **Schutzmannschaft** zur **Überwachung** der **Beachtung** des **Verbots** **anzuweisen**. — Gegen die **Anbringung** von **Wandtafeln** an der **Umfassungsmauer** des **Spielplatzes** des **Fußballvereins** **Frankonia** auf dem **Schwalbenrain** bestehen **keine** **Wedenken**, **sofern** diese **Aufschriften** nicht **verunstaltend** wirken. — Der **Verkauf** des **restlichen** **Lauplatzes** an der **Bahnstation** an **Herrn** **Architekten** **Karl** **Jäger** hier zur **Errichtung** **zweier** **Wohnhäuser** und **eines** **Hotels** wird **vorbehaltlich** der **Zustimmung** des **Bürgerausschusses**, **genehmigt**. Die **Frage** des **Bedürfnisses** eines **weiteren** **Hotels** wird **bejaht**. Für diese **Neubauten** wird **dem** **Bauherrn** ein **Hypothekendarlehen** in **Höhe** von **75 Proz.** des **Bauaufwandes** nach **Maßgabe** der **hierfür** **aufgestellten** **Bedingungen**

zugelassen. — Der **Verband** **deutscher** **Apotheker**, **Geschäftsstelle** **Baden-Rheinpfalz**—**Württemberg** in **Freiburg** i. W., hat **beim** **Ministerium** des **Inneren** die **Errichtung** einer **dritten** **Apothek** in **Rastatt** **beantragt**, **nachdem** **sich** die **Einwohnerzahl** der **Stadt** **Rastatt** **und** der **umliegenden**, **hierbei** in **Betracht** **kom-** **men** **Ortschaften** der **nächsten** **Umgebung** **gegenüber** **dem** **Jahre** **1921**, in **welchem** **dieser** **Antrag** **erstmals** **gestellt** **wurde**, **entsprechend** **vermehr** **hat**. Auf **diese** **Anfrage** des **Bezirks-** **amtes** **wird** die **Frage** des **Bedürfnisses** einer **dritten** **Apothek** in **hiesiger** **Stadt** **bejaht** **und** **wird** **dafür** der **Stadtrat** **Ludwigs-** **vorstadt** **vorschlagen**. — Die **Erwerbung** **dreier** **kleiner** **Häuser** **an** der **Wurg**, **Stieren-** **und** **Adlerstraße**, an **deren** **Stellen** **Neubauten** **errichtet** **werden** **sollen**, **wovon** **letzteres** **An-** **wesen** **teilweise** **zur** **Zustimmung** des **Bürgerausschusses**, **genehmigt**. **Dabei** **soll** ein **Haus** **im** **Weg** des **Kaufes** **gegen** **ein** **stätt.** **Haus** **in** der **Kaiserstraße** **erworben** **werden**. — Das **Gesuch** eines **Bauunternehmers** um **Bewilligung** einer **Auf-** **besserung** für **eine** **im** **Submissionswege** **gegen** **Kaufpreise** **über-** **nommenen** **Arbeit** **wird** **abgelehnt**. — Die **Errichtung** von **Klein-** **wohnungen** für **die** **stätt.** **Häuser** **im** **Weg**, **sofern** **solche** **des-** **selbst** **nach** **sehen**, **von** **dem** **Bauunternehmer** **Joseph** **Senn** **nach** **vor-** **ausgegangener** **Submission** **zugelassen**.

Die **Allgemeine** **Ortsratensitzung** **Rastatt** **am** **8. Mai** **hielt** **am** **letzten** **Samstag** **ihre** **vierteljährliche** **Ausführung** **ab**. Der **durch** **den** **Geschäftsführer** **der** **Kasse** **erhaltene** **Geschäftsbericht** **über** **das** **Jahr** **1924** **zeigte** **ein** **immerhin** **günstig** **zu** **nennendes** **finan-** **zielles** **Ergebnis** **trotz** **ungünstiger** **Einflüsse** **infolge** **der** **fast** **das** **ganze** **Jahr** **andauernden** **Arbeitslosigkeit** **und** **trotzdem** **die** **Kasse** **aus** **der** **Inflation** **zeit** **nicht** **das** **geringste** **Vermögen** **retten** **konnte**. Die **von** **Kassenmitgliedern** **beantragte** **Herabsetzung** **der** **Beiträge** **von** **6** **Proz.** **auf** **5** **Prozent** **des** **Grundlohnes** **wurde** **nicht** **allseits** **gebilligt**. **Hauptächlich** **aus** **Arbeitslosen** **wurde** **die** **Beifügung** **ausgesprochen**, **daß** **die** **Beiträge** **eventl.** **nicht** **reichen** **würden** **und** **daß** **dann** **ein** **Wohlfahrt** **der** **Beitragenden** **eintreten** **könnte**. **Schließlich** **find** **der** **Antrag** **doch** **einmütige** **Genehmigung**, **nachdem** **sonst** **seitens** **der** **Verwaltung**, **als** **auch** **des** **Kassenvorstandes** **unter** **Hinweis** **auf** **die** **gründliche** **Beratung** **in** **einigen** **Sitzungen** **bestätigt** **werden** **konnte**, **daß** **ein** **Beitragsatz** **von** **5** **Proz.** **als** **ausreichend** **anzusehen** **ist**. — **Als** **Erweiterung** **der** **Familienhilfe** **soll** **Familienangehörigen** **der** **Kassenmitglieder**, **wie** **bereits** **früher** **schon** **durchgeführt** **war**, **Anspruch** **auf** **Zahntüllungen** **auf** **Kosten** **der** **Kasse** **gewährt** **werden**. **Der** **Vorschlag** **wegen** **Änderung** **der** **feitherigen** **Lohnstufeneinteilung** **find** **einmütige** **Annahme**. **Es** **soll** **eine** **weitere** **Lohnstufe** **mit** **einem** **Grundlohn** **von** **6** **M.** **geschaffen** **werden**. **Die** **hierzu** **und** **zur** **Herabsetzung** **der** **Beiträge** **not-** **wendige** **Satzungsänderung** **wurde** **einmütig** **beschlossen**, **wie** **auch** **einige** **weitere** **Änderungen** **der** **Satzung**, **wie** **vorgeschlagen** **wurde**, **Zustimmung** **finden**. **Der** **Neubau** **des** **Verwal-** **tungsgebäudes** **der** **Kasse** **führte** **zu** **einer** **regen** **Ausprache**. **Nicht** **immer** **finden** **die** **Wohnungen** **des** **Vorkaufes** **und** **haupt-** **sächlich** **der** **Kaufkommission** **Anerkennung**. **Zusammenfassend** **kann** **jedoch** **festgestellt** **werden**, **daß** **die** **Tatsache** **der** **Errichtung** **eines** **Kassengebäudes** **allseits** **gebilligt** **wird** **und** **daß** **freudig** **zu** **begreifen** **ist**, **daß** **die** **Kasse** **endlich** **ein** **eigenes** **Heim** **besitzt**.

Baden-Baden

Generalversammlung der SPD. **Wie** **bereits** **mitgeteilt**, **findet** **am** **Montag**, **den** **11. Mai**, **abends** **präzise** **8 Uhr**, **im** **Nebenraum** **der** **Brauerei** **Wieser** **die** **ordentliche** **Generalver-** **sammlung** **statt**, **mit** **folgender** **Tagesordnung**: **1.** **Geschäftsber-** **icht**, **2.** **Kassenbericht**, **3.** **Bericht** **der** **Fraktion**, **4.** **Neuwahl** **des** **Gesamtvorstandes** **des** **Widnungsausschusses** **und** **der** **Beschwerdekommision**, **5.** **Anträge** **und** **Beschlüssen**. **Ferner** **wird** **gebeten**, **die** **Sammelstellen** **absulieren**, **ebenso** **werden** **die** **Unterstützungen** **aufzufordern**, **Marken** **und** **Gelder** **absulieren**, **Genossinnen** **und** **Genossen**, **erscheint** **pünktlich** **und** **vollzählig**.

Offenburg

Stadtratsbericht (Schluß). **Wochenmarkt.** **Nachdem** **der** **Ver-** **kehr** **auf** **dem** **Wochenmarkt** **in** **der** **letzten** **Zeit** **außerordentlich** **zu-** **genommen** **hat**, **ist** **es** **polizeiüberwacht** **angeregt** **worden**, **den** **Wochenmarkt** **als** **eigenlichen** **Marktplatz** **in** **die** **ortspolizeiliche** **Vorschrift** **einzubeziehen** **und** **diesen** **Marktplatz** **für** **den** **Fußwerk-** **verkehr** **während** **der** **Marktzeiten** **zu** **sperrn**. **Die** **am** **letzten** **Samstag** **durchgeführte** **Absperrung** **hat** **sich** **für** **den** **Markt** **be-** **währt**. **Die** **am** **Wochenmarkt** **wohnenden** **Geschäftsleute** **haben** **sich** **indessen** **gegen** **die** **Maßnahme** **beschwert**, **weil** **sie** **angeblich** **dadurch** **Schaden** **erlitten**, **daß** **ein** **Nachfahrer** **nicht** **an** **die** **Geschäfte** **fahren** **könnten**. **Nach** **nochmaliger** **Prüfung** **schlägt** **das** **Stadtpolizeiamt** **vor**, **jeweils** **am** **Samstag** **die** **Abper-** **mahrregel** **während** **der** **Hauptmarktzeit**, **also** **bis** **gegen** **10 Uhr**, **durchzuführen** **in** **der** **Änderung**, **daß** **die** **Verkaufsstände** **vom** **Gehweg** **gegen** **die** **Mitte** **des** **Platzes** **vorgezogen** **und** **die** **Geh-** **weganlage** **für** **den** **Fußgängerverkehr** **freigehalten** **wird**. **Der** **Wagen-** **und** **Automobilverkehr** **wird** **während** **dieser** **Zeit** **gesperrt**. **Fahrräder** **können** **auf** **dem** **Gehweg** **durch** **diesen** **Markt-** **teil** **durchgefahren** **werden**. **Der** **Stadtrat** **ist** **mit** **diesen** **Vor-** **schlägen** **einverstanden**. — **Errichtung** **planmäßiger** **Gewerbe-** **stätten.** **Die** **Direktion** **der** **Gewerbeschule** **beantragt** **die** **Schaffung** **von** **drei** **neuen** **planmäßigen** **Stellen**, **an** **das** **Ver-** **hältnis** **zwischen** **planmäßigen** **und** **außerplanmäßigen** **Lehr-** **kräften** **besser** **zu** **gestalten**, **Ein** **Neubau** **wird** **entweder** **hier-** **nicht**, **da** **die** **in** **Betracht** **kommenden** **Lehrkräfte** **bereits** **an** **der** **hiesigen** **Schule** **tätig** **und** **schon** **länger** **als** **5** **Jahre** **im** **Dienst** **sind**. **Der** **Stadtrat** **stimmt** **der** **Schaffung** **dieser** **neuen** **Stellen** **zu**. **Die** **Vorlage** **an** **den** **Bürgerausschuss** **soll** **erfolgen**, **sobald** **von** **Unterrichtsministerium** **die** **Mitteilung** **eintrifft**, **daß** **diese** **drei** **Stellen** **im** **Staatsvoranschlag** **vorgesehen** **sind**. — **Umbau** **von** **14** **der** **Kaserne** **für** **Zwecke** **der** **Gewerbeschule** **und** **Ausbau** **des** **Stadtsgebäudes** **zu** **Wohnungen.** **Das** **neuerdings** **vorge-** **legte** **Projekt** **des** **Stadtbauamtes**, **dem** **die** **engere** **Kommission** **und** **auch** **die** **Schuldirektion** **zugestimmt** **hat**, **wird** **genehmigt**. **Die** **Vorlage** **der** **Pläne** **an** **das** **Unterrichtsministerium** **soll** **als-** **bald** **erfolgen**. **Des** **weiteren** **wird** **der** **Ausbau** **des** **Stadtsge-** **bäudes**, **in** **dem** **12** **bis** **13** **Wohnungen** **gewonnen** **werden** **können**, **aus** **Mitteln** **der** **Gebäudebesondersteuer** **beschlossen**. **Der** **Umbau** **soll** **alsbald** **in** **Angriff** **genommen** **werden** **und** **jeden-** **falls** **zu** **gefordert** **werden**, **daß** **der** **notwendige** **Aufbau** **eines** **dritten** **Stockwerkes** **auf** **den** **Bau** **14** **für** **die** **Gewerbeschule** **im** **Rufe** **dieses** **Sommers** **möglich** **ist**. — **Staubentwässerung.** **Nach** **eingehender** **Ausprache** **an** **Hand** **des** **Berichts** **des** **Stadtbau-**

amts **von** **7. April** **wird** **die** **Anschaffung** **eines** **Motorpumpen-** **wagens** **in** **Ausicht** **genommen**. **Das** **Stadtbauamt** **soll** **Offerten** **ein-** **holen**, **die** **sich** **auf** **einen** **Motorpumpenwagen** **mit** **und** **ohne** **Spritze** **beziehen**. **Die** **Kosten** **sind** **aus** **Wirtschaftsmitteln** **zu** **bestreiten** **und** **zu** **zunächst** **der** **Erlös** **aus** **einem** **paar** **Pferde**, **zwei** **oder** **drei** **Strassenpumpenwagen**, **die** **entbehrlich** **werden**, **zu** **verwenden**. — **Errichtung** **eines** **Rechtsanwalts** **für** **den** **Fuhr-** **park** **und** **die** **Milchzentrale.** **Genehmigt.** **Der** **Aufwand** **von** **3000** **Mark** **ist** **aus** **Wirtschaftsmitteln** **der** **Stadtkasse** **und** **der** **Milchzentrale** **zu** **bestreiten**. — **110 000** **Vollleistung** **des** **Rechts-** **werkes.** **Gegen** **die** **Bewilligung** **städtischen** **Eigentums** **für** **die** **Auf-** **stellung** **der** **Kassen** **und** **der** **Leitungsführung** **in** **allge-** **meinen** **werden** **Einwendungen** **nicht** **erhoben.** **Die** **Einräumung** **ein-** **er** **persönlichen** **Dienstbarkeit** **wird** **zugestanden.** **Ueber** **die** **Entschädigung** **ist** **noch** **besondere** **Vereinbarung** **zu** **treffen**.

Aus **Schutterwald** **schreibt** **man** **uns:** **Der** **hiesige** **Kauf-** **verein** **feierte** **am** **vergangenen** **Samstag** **ein** **größeres** **Fest.** **Die** **Strassen** **und** **Häuser** **des** **Ortes** **waren** **geschmückt** **und** **besetzt**, **und** **überall** **erfreuten** **die** **Farben** **Schwarz-Weiß-Weiß** **die** **Herzen** **der** **Republikaner.** **Doch** **zur** **allgemeinen** **Bewunderung** **ent-** **deckte** **man** **auch** **mehrere** **Schwarz-Weiß-Rote** **Fahnen!** **Zum** **erkenntnis** **seit** **Welchen** **der** **Republikan** **ist** **in** **Schutterwald** **die** **Farben** **der** **Monarchie** **angehängelt!** — **8** **Tage** **nach** **der** **Wahl** **des** **Monarchisten** **Hindenburg** **zum** **Reichspräsidenten** **ent-** **deckten** **mehrere** **Schutterwälder** **ebenfalls** **ihre** **Schwarz-Weiß-** **rote** **Gezinnung!** **Nun** **hätte** **das** **ja** **von** **zwei** **dieser** **„Aber-** **zeugungsstreuen“** **niemand** **gewußt** — **man** **kennt** **doch** **seine** **Pappenheimer.** **Was** **man** **aber** **nicht** **erwartet** **konnte**, **war** **die** **Tatsache**, **daß** **sich** **unter** **den** **Schwarz-Weiß-Roten** **Demo-** **nstranten** **gute** **alte** **Zentrumskräfte** **befanden**, **an** **deren** **Partei-** **zugehörigkeit** **bisher** **kein** **Zweifel** **bestand**; **war** **doch** **sogar** **ein** **Witglied** **des** **Stiftungsrats** **der** **hiesigen** **Katholischen** **Kirche** **dabei!** **Da** **müß** **man** **doch** **sagen:** **es** **zeugt** **von** **einem** **sehr** **eigenartigen** **Charakter**, **als** **Zentrumsmann** **acht** **Tage** **nach** **der** **tiefbedauerlichen** **Niederlage** **des** **Republikanismus** **und** **Zentrumsmannes** **Marg** **die** **Farbe** **der** **Monarchie** **herauszuhängen!** **Der** **Vergleich** **mit** **einer** **Wetterfahne** **liegt** **da** **recht** **nahe.**

Reichspräsidentenwahl und Kleinbrenner

Aus **Kappelrodt** **wird** **uns** **geschrieben:** **Bei** **der** **Präsidenten-** **wahl** **von** **vorletzten** **Samstag** **war** **hauptsächlich** **in** **den** **Klein-** **brennereigenen** **eine** **große** **Wahlflaute** **zu** **beobachten.** **Es** **ist** **dies** **hauptsächlich** **darauf** **zurückzuführen**, **daß** **der** **Land-** **wahl** **mit** **den** **demagogischsten** **Mitteln** **arbeitete**

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 9. Mai

Geschichtskalender

9. Mai: 1805 Friedrich Schiller in Weimar. — 1870 *Der Kaiser Hans Walpurgis in Breslau. — 1919 Deutschland überläßt der Entente ein Völkerverbundprogramm.
 10. Mai: 1760 *Mouget de l'Isle, Komp. d. Marcellaise, in Konstantinopel. — 1921 Reichskabinett Birck. Eintritt von Sozialdemokraten. — 1923 Ermord. d. russischen Bevollmächtigten Borowski in Lausanne.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe
 Bezirk Mittel- und Südbad. Am Mittwoch, 13. Mai, abends 8 Uhr, in der „Gambinushalle“ Bezirksversammlung. In derselben wird Gen. Jung einen Vortrag halten. Vollständiges Erscheinen ist Pflicht.

Bezirk Westbad. Unsere Bezirksversammlung findet am Mittwoch, 13. Mai im Lokal „Unter den Linden“, Ecke Kaiserstraße und Poststraße, abends 8 Uhr statt. Genosse Reimann wird einen Vortrag halten und seien die Parteigenossen und Genossinnen schon heute darauf hingewiesen.

Nach der Wahl

Von Willy Sakentreu

Heil! Heil! Heil!
 Hindenburg erster Bürger der Deutschen Republik... Gott läßt sich nicht spotten; denn die gegebene und gottgewollte Staatsform für das deutsche Volk ist die erbliche, monarchisch delatete Republik...
 Herr Republikaner — ich bin jetzt noch höflich —, Sie haben Ihre republikanische Weltanschauung zu revidieren; denn die Revision Ihrer megalomanehellen republikanischen Weltanschauung ist nämlich wichtiger als die Revision des Vertrages von Versailles...
 Was wollen Sie? Die Wohnungsnot wird jetzt mit einem Schlag behoben werden. Das im Weltkrieg unter dem 16. Dezember 1917 an Damaskus von Hindenburg — gegebene Versprechen, jedem Kämpfer zu einem Familienhaus zu verhelfen, wird nunmehr erfüllt. Massenhaft liegen die Modellierbogen hierzu in den Buchhandlungen aufgestapelt. Der Hindenburgfahnen wird Sie in den finanziellen Zustand versetzen, sich einen oder mehrere solcher Modellierbogen zu erstehen...
 Haben Sie bemerkt, daß selbst Betruer Respekt bekommen hat? Denken Sie an das regnerische Wetter im ganzen Reich vor der Wahl... Und jetzt nach der Wahl... Sofort Bitterungsumschlag... Aufgang der deutschen Sonne... Machen Sie jetzt Miene, gute Miene zum bösen Spiel, Herr Republikaner... Ihre Gewinnung in Ehren... Doch behalten Sie sie für sich. Die Zeit der Orden ist wieder nahe und auch für Sie wird Freude kommen. Kräftigen Sie sich; Ihre Zeit wird auch wiederkommen... Nach dem nächsten verlorenen

Krieg... Dann können Sie den verfahrenen Karren wieder aus dem Dreck ziehen... Vorläufig jedoch kommen Sie mit zum Gebet in den Tempel der Volksgemeinschaft... Das andere wird sich finden...
 Zum Schluß noch einen Trost für den Nichtwähler:
 Sehen Sie, Herr Nichtwähler, Sie sind bedeutend besser daran als ich: Ich, der Wähler, habe meine Stimme abgegeben, Sie aber haben sie noch... Seien Sie froh, Sie sind nun einmal der Klügere und haben keine Schuld und Verantwortung, wenn die Sache schiefgeht...

Was einem Chefredakteur passieren kann
 In deutschnationalen und volksparteilichen Karlsruher Stammtischen erzählt man sich das folgende allerliebste und amüsante Geschichtchen: Der Chefredakteur einer hiesigen Zeitung las eines frühmorgens beim Kaffeetrinken in „seiner“ Zeitung, daß im Rheinischen das Plettnersche Motorschiff eingetroffen ist und beachtet werden kann. Der Herr Chefredakteur war sofort aufs höchste interessiert und als alter Kriegsmann an kurze Entschlüsse gewöhnt, setzte er sich auf die Linie 1 der Straßenbahn, um das Ereignis deutscher Erfindungskraft in Augenschein zu nehmen. So sehr der Herr Chefredakteur am Rheinischen die militärisch geschulten Augen anstrengte, von einem Motorschiff war nichts zu sehen. Das war dem Herrn Chefredakteur völlig unbegreiflich, denn er hatte es doch schwarz auf weiß in „seinem“ Blatte gelesen, daß das Schiff da ist. Der Herr Chefredakteur begab sich sturrunzelnd zum Hafenamt, um dort zu fragen, wie es kommt, daß eine von „seinem“ Blatte behauptete Katastrophe nicht vorhanden ist. Höflich und etwas ironisch lächelnd sagte der diensttuende Beamte, der Herr Chefredakteur habe offenbar nicht auf das Datum der heutigen Ausgabe „seines“ Blattes geachtet, heute sei nämlich der — 1. April. Und das Motorschiff sei nicht da, nicht angemeldet und werde voraussichtlich überhaupt niemals erscheinen. Aber da richtete sich der Herr Chefredakteur in voller germanischer Größe auf, das arische Auge blühte, wie während des „Stahlbades“ an der Spitze der Truppen und mit der scharfen Betonung, die keinen Widerspruch duldet, erklärte der Herr Chefredakteur, ob 1. April oder nicht, das sei gleichgültig, denn „meine Leute sind zuverlässig und wenn eine solche Mitteilung in meinem Blatte steht, dann ist sie auch wahr“. — Schließlich mußte sich aber der Herr Chefredakteur doch damit abfinden, daß er auf einen Aprilscherz „seines“ Blattes hereingefallen war. Auf der Pinfaher hatte der Herr Chefredakteur schon einen stammenden Leitartikel überlegt, über deutsche Größe, blasser Reich des Erbfeindes, germanische Überlegenheit und arische Geistesstärke, die allein solche Leistungen zu vollbringen vermag. Auf der Rückfahrt hing der Herr Chefredakteur etwas trübenden Gedanken darüber nach, erstens, wie überhaupt in „sein“ Blatt ein Wis geraten konnte; zweitens, wie unangenehm es werden kann, wenn man „seinem“ Blatte blindlings folgt. Aber, der Herr Chefredakteur kann sich trösten: ein hiesiger Polizeimajor ist gleichfalls auf denselben Aprilscherz hereingefallen. Er gab, als er ebenfalls am gleichen Morgen die Notiz gelesen hatte, den ihm unterstellten Mannschaften Urlaub, damit sie sich das Plettnersche Schiff ansehen können. Was sehr nett und menschenfreundlich von dem Herrn Polizeimajor war. Es scheint, daß Wiße und Gherze auf Menschen im Stabsoffiziersrang ganz unüberwindliche Wirkungen auslösen.

Ueber Süd- und Mittelamerika
 findet von Herrn Ing. Handrud ein Lichtbildervortrag für Gewerkschaftsmitglieder am Montag abend im Friedrichshof statt. Ueber die Verhältnisse in diesen Ländern sieht noch große Unklarheit, jedoch Aufklärung aus berufener Munde gerade für die Arbeiterschaft höchst notwendig ist. Der Besuch des Vortrages kann daher für jeden nur von Nutzen sein und das Gewerkschaftskartell erjudet deshalb um recht zahlreichen Besuch. Der Eintritt beträgt nur 30 Pf. für Männer und 20 Pf. für Frauen und Jugendliche.

Karlsruher Polizeibericht vom 9. Mai
 Wegen Milchfäulung gelangten zwei Landwirtschekfrauen aus Welschnreut und zwei Landwirtschekfrauen aus Friedrichstal zur Anzeige.
 Wüßiges Pferd. In der Zähringerstraße wurde gestern vormittag eine Frau von einem Pferd in den rechten Oberarm gebissen, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.
 Zur Anzeige gelangten 5 Personen, die gestern von in der Nacht befindlichen Straßenbahnwagen abgesprungen sind.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte
 für Sonntag, 10. Mai: Teilweise heiter, trocken, Temperatur wenig verändert.

Bereinsanzeiger
 Die in 4 Hellen 30 Pf. die Helle 40 Pfennig die Helle (Übergangungsbewilligung haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Maßnahmen, oder werden zum Nichtanmelden berechnete).

Karlsruher Arbeiter-Schützen-Verein. Am Sonntag, 10. Mai, vorm. punkt 1/10 Uhr Schießübung im „Zähringer Löwen“. 3046 Naturfreunde-Zugend trifft sich Sonntag morgen 1/7 Uhr an den beiden Hirschen im Schloßpark. Wanderung nach Weingarten. 3045

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe
 Sterbefälle. Wilhelm Kiefer, 75 J. alt, Privatmann, Wilm. Anneliese Osmald, 15 Tage alt, Vater Erwin Osmald, Kaufmann. Brunhilde Neuter, 21 Jahre alt, Fabrikarbeiterin, ledig. Rosa Schneider, 69 Jahre alt, gesch. Weber, Witwegebilf. Werner Lechter, 1 Jahr 27 Tage alt, Vater Wilhelm Lechter, Straßenbahn-Schaffner.

Wir machen hiermit auf das heutige Inserat der Bekleidungs-Industrie Durlach, Inh. W. Bittner, besonders aufmerksam. Herr Bittner läßt in seinen Verkaufsräumen in Durlach, Hauptstraße 36, die Herstellung von Kleidungsstücken von einm und jetzt praktisch vorführen. Ein Besuch der Verkaufsräume in Durlach während der Feiertage ist daher nur bestens zu empfehlen, zumal familiäre Waren während dieser Zeit zu Sonderpreisen abgegeben werden. 494

Bucherer
 empfiehlt
Weißweine
 Kaiserstübler Liter 1.10
 Kappelwinderer Liter 1.10
 Rappoltsweiler Liter 1.20
 Liebfrauenmilk Liter 1.40
Rotweine
 Dittorher Burgunder Liter 1.10
 Dürkheimer Feuerberg Liter 1.50
 Kouffalon Liter 1.60
 Alles einschl. Steuer ohne Glas
Malaga
 1.80 einschl. Glas und Steuer.
Bucherer
 in sämtlichen Filialen.

Ich „büffle“!

 „Büffelt“ Du auch schon? Dazu gehört nur eine harte Bürste und eine Dose „Büffel-Beize“, farbenes Bodenwachs. Gibt Farbe und Glanz. Schmutz nicht, reibt nicht und ist sehr fett. Der Anstrich wird hart wie Lack und ist naß wischbar.
 „Büffeln“ heißt: Seine Bretterböden und Treppen mit „Büffel-Beize“ gelb, rot, braun, färben, wachlen u. pflegen.

Aus meiner Abteilung kompletter Betten empfehle ich:
Metallbettstellen mit Matratze
 Serie I Nr. 35. — Serie II Nr. 48. — Serie III Nr. 60. — Serie IV Nr. 66 usw.
Federnbetten bestehend aus einem Deckbett u. 2 Kissen
 Serie I Nr. 36. — Serie II Nr. 45. — Serie III Nr. 50. — Serie Prima Nr. 66. — usw.; ferner große Auswahl in
Holz- und Kinder-Bettstellen.
 Um Befestigung meiner Betten-Ausstellung wird gebeten.

S. Krämer, Karlsruhe
 Möbel- und Bettenhaus
 Kaiserstraße 30 ☎ Telefon 4283

Maler-Gehilfen
 solche, die saubere Arbeiten ausführen. 2794 werden gesucht.
Haag, Amalienstr. 42 a.

Feuerwehr-Kapelle Karlsruhe-Rüppurr
 empfiehlt sich in kleiner und großer Besetzung den hiesigen und auswärtigen Vereinen und Gesellschaften bei Abhaltung von Festlichkeiten, Tanzmusik usw. zu mäßigen Preisen. Anmeldungen werden bei Hof. Huber, Rüppurr, Rastatterstraße 73, entgegengenommen. 2003

KDU
KONSUMVEREIN DURLACH u. UMGEG.
 Wir empfehlen:
Prima Apfelwein
 reiner Saft, vorzüglich für Weinbelegbereitung per Liter 35 Pf.
Fischwein
 Birkweiler Berg 1/2 Liter inkl. Steuer ohne Glas 75 Pf.

Maurer
 sofort gesucht.
 Gustav Daubenberg
 Dangebüsch 230
 230 Reichstraße 230.

Durlacher Anzeigen
 Vorauszahlung auf die Gemeinde- u. Kreissteuer
 Diejenigen Zahlungspflichtigen der Gemeinde- und Kreissteuer für das Rechnungsjahr 1925, welchen Forderungsbekanntgaben über die zu leistenden Vorauszahlungen zugestellt worden sind, werden hiermit beauftragt, die bereits verfallene erste Rate bis längstens 10. ds. Mts. zu bezahlen. Wer diese Frist verläßt, hat den gesetzlichen Verzugszuschlag zu entrichten, sowie die Kosten der einzuleitenden Zwangsvollstreckung zu tragen.
 Bargeldlose Zahlung ist erwünscht.
 Durlach, den 9. Mai 1925. 969
 Stadtkasse.

Traintag Durlach
Festhalle Blume
 Anlässlich des „Badischen Traintages“ findet am Montag, den 11. Mai 1925, von nachmittags 4 Uhr ab

Großer Frühlingsball
 statt.
 Für Speisen und Getränke ist gesorgt. Es laden ergebenst ein 400
 Franz Wackerhanser Friedrich Mannherz

Garantie-Strümpfe
 Hertie * Paar Mk. 2.50
 Hertie ** Paar Mk. 3.90
 (vorrätig in allen Farben)

Garantierter Leistung!
 Ihre da...
 zial...
 Le...
 und...
 w...
 S...
 p...
 w...
 B...
 H...
 z...
BERMANN TIETZ

Durlach.
 In der Anzeige „Fest-Wirtschaft von Emil Schneider“ in der gestrigen Ausgabe Seite 9 heißt es:
I. Badischer Traintag Durlach
 am 10. und 11. Mai
 muß aber richtig heißen
am 9., 10. und 11. Mai

Rastatter Anzeigen.
 Die diesjährige Waghau am Federbach findet am Montag, den 11. Mai 1925, 38. hat, beginnend mittags 12.30 Uhr an der oberen Gemarkungsgrenze.
 Rastatt, den 8. Mai 1925. 960
 Der Oberbürgermeister.

Metallbetten
 Stahlmatr., Kinderbetten
 dir. an Priv., Rat. 80 R frei
 Klammelfabrik Suhl (Fabr.)

Stroh hute
 von einfachen bis feinsten Qualitäten in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Heinrich Körner
 Kriegsstraße 74
 (am alten Bahnh.)

(1) Ein 75jähriger Partei- und Gewerkschaftsveteran, der in den hiesigen Partei- und Gewerkschaftskreisen gut bekannte Genosse **Ferdinand Kopf** begeht heute am 9. Mai in seiner 75. Geburtstag. Ferdinand Kopf war nicht nur treu zur sozialistischen Sache gestanden, sondern hat auch jederzeit dafür gekämpft und mitgearbeitet. Eine besondere Tätigkeit entfaltete Ferdinand Kopf innerhalb seiner Organisation, dem Deutschen Eisenbahnerverband bzw. des früheren süddeutschen Eisenbahnerverbandes. Er war Gründungsmitglied und hatte viele Jahre in der Vorkriegszeit unter den damaligen schwierigen Verhältnissen das Amt eines Vertrauensmannes erfolgreich begleitet. Als Mitglied des früheren Arbeiterauschusses und als Ausschußsmitglied der Betriebskrankenkasse hatte er stets die Interessen der Arbeiter nachgekommen. Ferdinand Kopf hat sich durch sein aufrichtiges und offenes Wesen einen großen Freundeskreis erworben. Ueber 47 Jahre hat er als bekannt tüchtiger Schlosser in dem G.M.B. Karlsruhe gearbeitet. Die Eisenbahnerverwaltung hat die langjährige Dienstleistung mit dem „Abbau“ belohnt. Wir gratulieren unserem alten Kämpfer zu seinem 75. Geburtstag herzlich, wünschen ihm, daß er noch viele Jahre in unseren Reihen wirken möge. Dem Allen möge ein guter Lebensabend beschieden sein.

* Die Gießerei im Stadtpark haben nun ein Wabebassin erhalten, so daß sie sich einem Bade unterziehen können. Sie machen von dieser Einrichtung auch sehr viel Gebrauch und es ist interessant, mit anzusehen, wie sie sich der Reinigung unterziehen. Der Stadtpark ist dadurch wieder um einen Anziehungspunkt reicher. Besonders die Kinder werden ein großes Vergnügen haben.

*) **Bronnenkonzert auf dem Schloßplatz.** Aus Anlaß der Grundsteinlegung zum Leibgnadenstein findet am kommenden Sonntag, den 10. ds. Mts., auf dem Schloßplatz mittags von 12-1 Uhr bei günstiger Witterung ein Bronnenkonzert der Harmonikabteilung unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Rudolph statt, auf das hier besonders hingewiesen wird.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Jugendkameraden. Samstag abend Ausmarsch der Jugendkameraden, Treffpunkt 7 1/2 Uhr am eisernen Tor, Eingang zum Wildpark. Wir eruchen die Jugendkameraden, pünktlich und zahlreich erscheinen zu wollen. Vorstand mitnehmen, Mühsche Sonntag früh.

Achtung Bezirksführer! Sonntag morgen 7 Uhr versammeln sich alle Bezirke auf dem Sportplatz der freien Turnerschaft. Das Erscheinen aller uniformierten Kameraden ist dringend erforderlich, da Gruppenaufstellung erfolgt und Zusammenstellung der Mannschaften, die sich anläßlich der Bannernetze in Schwelbigen im Schafteilauf zu beteiligen gedenken.

„Die Badische Gesellschaft für Radiotechnik Karlsruhe G. B. Karlsruhe teilt uns mit, daß sie am Donnerstag, den 14. Mai a. c., abends 8 Uhr, im großen Saal des städtischen Konzertsaales einen öffentlichen Filmvortrag „Im unsichtbaren Wellenmeer“ veranstaltet. Der Film mit Vortrag führt auch den Zuhörer in das interessanteste Gebiet der drahtlosen Telephonie ein und dürfte deshalb weitgehendem Interesse begehen. Der allgemein verständliche Filmvortrag hat auch in anderen Städten großen Beifall gefunden. Der Kartenverkauf liegt in den Händen der Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Wald- und Kaiserstraße, sowie der Radijens Lehrmittel-Anstalt Beholdt, Kaiserstraße 14, Nähe der Hochschule. Nähere Bekannngabe erfolgt noch durch besondere Inserate.

Veranstaltungen des heutigen und morgigen Tages

Samstag, den 9. Mai
Landestheater: „Die heilige Johanna“. 7-10 1/2 Uhr.
Stadttheater: Konzert 4-8 Uhr.
Kaffee Oden: Künstlerkonzert mittags und abends.
Residenz-Theater: „Der Flug um den Erdball“, 2. Teil, „Pietro, der Korjar“.
Palast-Theater: „Reveille, das große Wecken“.
Erzähler-Künstlerkonzert: Jeden Abend 8 1/2 Uhr Kabarett mit Künstlerpielen in feinem Stil.
Kaffee Bauer: Konzert nachmittags und abends.
Kolosseum: Täglich abends 8 Uhr Meister-Ringkämpfe und Variete-Vorstellung.
Ausstellung „Handwerk und Industrie“ in der Stadt. Ausstellungsballe 9-9 Uhr.
Bad. Tischspiele: „Munder des Amazonenstromes“, 4 und 8 Uhr.
Union-Theater: „Pietro, der Korjar“.
Sonntag, 10. Mai
Landestheater: Ring des Nibelungen: Siegfried. 5-9 1/2 Uhr.
Konzertsaal: „Der wahre Jakob“, 7-9 1/2 Uhr.
Wassersport-Verein: Schauschwimmen im Bierortsbad. Nachmittags 3 Uhr.
Stadtgarten: Konzert 11-12 Uhr und nachm. 3 1/2-6 Uhr.
Intern. Frauenliga: Vorträge anläßlich der Tagung im Landtagsgebäude. 10 Uhr morgens und 8 Uhr abends.
Kaffee Oden: Künstlerkonzert mittags und abends.
Residenz-Theater: „Der Flug um den Erdball“, 2. Teil, „Pietro, der Korjar“.
Palast-Theater: „Reveille, das große Wecken“.
Erzähler-Künstlerkonzert: Jeden Abend 8 1/2 Uhr Kabarett mit Künstlerpielen in feinem Stil.
Kaffe Bauer: Konzert nachmittags und abends.
Kolosseum: Meister-Ringkämpfe und Variete-Vorstellung mittags und abends.
Ausstellung „Handwerk und Industrie“ in der Stadt. Ausstellungsballe 9-9 Uhr.
Union-Theater: „Pietro, der Korjar“.
Freireitklub Gemeinde: „Sonntagfeier“ vorm. 10 Uhr „Bier-Jahreszeiten“.
Alte Brauerei Hoepfer: Doppelsonert 6 Uhr.
Friedrichshof: Konzert.

Dem Bericht gehören außerdem die Abg. Dr. Kahl (D. Wp.) und Dittmann (Soz.) sowie die Reichsgerichtsräte Kattlun und Dr. Wuff an. Als Reichsbeauftragter nimmt Ministerialdirektor Dr. Kauffenberg vom Reichsinnenministerium an den Verhandlungen teil.

Eine umfangreiche Beschwerde ging vom Vorstand der sozialdemokratischen Partei ein. Es wird darin zunächst dargelegt, daß die Vereibigung Hindenburgs bereits auf dem 12. Mai angefaßt ist, ohne daß abgewartet wurde, ob das Wahlprüfungsgericht seine Wahl für gültig erklärt hat. Die Wahlprüfungsgerichte führen zahlreiche im allgemeinen bereits bekannte Fälle betr. Verurteilung von Nichtwählern, durchgeführte Stimmzettelmängel, ungültige Stimmzettel und Verstoß von Wahlvorstehern an. Der Reichspräsident, Reichsgerichtsrat Kattlun, erklärt nach Verlesung des Wahlprotokolls, daß eingehenden Ermittlungen festgefunden haben. Es ergab sich, daß hinsichtlich vielfach Stimmzettelmängel von verdächtigem Charakter benutzt worden sind, die die Aufzählung von Stimmzetteln ließen. In keinem Falle sei aber nachzuweisen, daß die Wahlvorsteher diese Umstände dazu benutzt hätten, um das Wahlergebnis ihrerseits zu machen.

Als Vertreter des sozialdemokratischen Parteivorstandes ergänzt hierauf Reichstagsabgeordneter Siegel von sozialdemokratischen Partei, so führt Stellung aus, wünsche, daß das Bericht die Frage prüfe, ob es richtig sei, daß vor der endgültigen Entscheidung über die Gültigkeit der Wahl bereits eine Protestation erfolgt und ein Vereibigungsstermin festgesetzt wurde. Er führt dann eine Reihe unzulässiger Wahlbeeinflussungen auf dem Bande an und erklärt, daß in manchen kleinen Orten im Wahlkreise Potsdam I bei der zweiten Wahl Stimmen verschwendet seien, die im ersten Wahlgang für Marx abgegeben wurden. Hier müsse eine Nachprüfung stattfinden. In Döberitz seien sämtliche Gemeindevorsteher mit Ausnahme der sozialdemokratischen Wahlvorsteher gemacht worden. Auf die Frage des Vorliegenden Abg. Dr. Spahn, ob Stellung behaupten wolle, daß das Wahlergebnis selbst durch die Wahlprüfungsgerichte festgestellt worden sei, erklärte Stellung, er könne dies jetzt nicht bejahen. Es seien aber Fälschungen bei der Reichswahl am 4. Mai 1924 in Mecklenburg zugunsten der deutschnationalen Partei festgestellt worden. Täglich gehe neues Beweismaterial der sozialdemokratischen Partei ein. Wenn wolle durch ihre Beschwerde die Amtseinführung des Reichspräsidenten zwar nicht verhindern, es liege ihr aber daran, die Reinheit des öffentlichen Lebens zu gewährleisten und die Verfassung zu sichern.

Darauf ergreift der Reichsbeauftragte Ministerialdirektor Dr. Kauffenberg das Wort, der mitteilt, daß insgesamt 93 Einzelbeschwerden und eine Hauptbeschwerde des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei eingelaufen seien. Von 28 Einzelbeschwerden seien eine ganze Reihe als unzutreffend und unbegründet zurückgewiesen. Uebrig bleibe nur das Vorgehen des Reichsblocks in Gardelegen. Hierüber hätten viele die Strafbefehle zu entscheiden. Mahnenden Einfluß habe aber auch dieses Vorgehen nicht gehabt. Kauffenberg beantragte dann ohne weitere Verweigerung, die Wahl des Reichspräsidenten für gültig zu erklären. Darauf zieht sich der Reichspräsident zur Beratung zurück.

Wahlkreis des Rheins

Schulterhöhe 145, gef. 1, Kopf 200, Maxou 428, gef. 1, Mannhöhe 330 Zentimeter.

Unser heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt über die Grundmanns antireumatischer Ruherot-Entzündungstee bei, auf welchen wir an dieser Stelle noch besonders verweisen.

Wahl

nach dem Berliner Kurs vom 8. Mai: Belgien 21.19 M per 100 Belg. Fr.; Holland 108.39 M per 100 hfl.; Spanien 81.07 M per 100 Pes.; Schweiz 81.15 M per 100 Schv. Fr.; Italien 17.24 M per 100 Lire; England 20.358 M per 1 Pfd. Sterl.; Schweden 112.23 M per 100 Kronen; Frankreich 21.90 M per 100 franz. Fr.; Oesterreich 50.065 M per 100 Schilling; Neupost 4.195 M per 1 Dollar; Czechei 12.427 M per 100 Kronen.

Letzte Nachrichten Der „Ketter“ gerettet

Die Wahl Hindenburgs für gültig erklärt

Berlin, 8. Mai. (Zentralblatt.) Das Wahlprüfungsgericht hat in der heute abend 10.15 Uhr verkündeten Entscheidung die Wahl des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg für gültig erklärt.

Berlin, 8. Mai. Im Reichstag trat heute mittags das prüfungsgericht zur Prüfung der Wahl des Reichspräsidenten unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Spahn (Zentr.) zusammen.

Persil

Gerade für Wollwäsche

gibt es nichts besseres. Persil reinigt tadellos schon in kalter Lauge, das ist ein gewaltiger Vorzug! Die Stücke bleiben locker und weich und leiden auch nicht in der Farbe!

— Ohne Chlor —

Badisches Landestheater

Samstag, den 7. Mai 1925, Theater-Gemeinde II. S.-Gr. und 2001-2100

Die heilige Johanna

Dramatische Chronik in sechs Akten und einem Epilog von Schönlank
In Szene gesetzt von Baumhach.

Personen:
 Johanna Schelmßing
 Der Dauphin Müller
 Dunois Rührberger
 Richard von Beauchamp Wärtner
 La Trémouille Hader
 Hauptmann La Hire Brand
 Robert von Dandecourt Kneble
 Bertrand von Poulengy Groß
 Gilles de Rais Kreuzinger
 Herzogin von Trémouille Genter
 Der Erzbischof von Reims Baumhach
 Peter Cauchon Trend
 Kaplan von Stogumber
 Der Inquisitor Dahlen
 Bruder Martin Laddem
 D'Elbet Hübner
 Courvelles Beng
 Ein Herr aus dem Jahre 1920 Gemmede
 Anf. 7 1/2 Uhr Ende 10 1/4 Uhr
 Preise:
 Speerh. I. Abt. 4.00 Mt.

Städtisches Konzerthaus Der wahre Jakob

Schwan in 3 Akten von Arnold und Bach. In Szene gesetzt von Beng.

Personen:
 Peter Struwe Müller
 Wlla Genter
 Lotte Raffé
 Wehlmair Eduard Stäl-
 nagel Gemmede
 Thete Element
 Helmut Fäker
 Fred Groß
 James Ellison Kneble
 Heinrich Wöhltn Schneider
 Effe Hildebrand

Mummel Frauendorfer
 Anna Kiencher
 Boh Kollner
 Anfang 7 Uhr Ende 9 Uhr
 Preise: 905
 Bartelt I. Abt. 3.80 Mt.

Dankagung.

Für die aufrichtigen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, unbegräblichen Tochter, Schwester und Braut

Elisabeth

sagen wir allen herzlich Dank. Insbesondere Herrn Viktor Treiber für die trostreichen Worte, Familie Schäfer für die liebevolle Pflege, dem Gesangsverein „Belweiss“ für den erhabenen Grabgesang und die Kranzgebende, dem Musikverein „Eintracht“ für die erwiesene letzte Ehre, sowie allen jenen, die unserer trauern herbeigekommen das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben.

Karlsruhe, den 8. Mai 1925.
 Familie Friedrich Romader.
 Wilhelm Wader. 3043

Frauenhaare.

Besatzeder Haarhändlg.

Ettlinger Anzeigen

Frühgras-Versteigerung

Die Stadtgemeinde Ettlingen läßt am Dienstag, den 12. Mai 1925, nachmittags 2 Uhr, das Frühgras-Grünland öffentlich versteigern. Auf dem Markt beim alten Friedhof.

Der Bürgermeister.

MAX HOMBURGER

Fornrat 840 KARLSRUHE Fornrat 840

Flaschen-Weine
 Weinbrände
 Kirschwasser
 Animosa-Biköre

alles erstklassig in den einschläg. Geschäften

Badisches Landestheater

Sonntag, den 10. Mai.

Der Ring des Nibelungen

Ein Bühnenfestspiel von Wagner
 Zweiter Tag:
 Rheingold und in neuer Inszenierung:
Siegfried

In drei Akten
 Musical. Leitung: Zoruch.
 In Szene gesetzt v. Stang.

Personen:
 Siegfried Walbe
 Wime Buschard
 Der Wanderer Wirth
 Alberich Wirth
 Hagen Hader
 Kriemhild Dr. Bucherpfennig
 Erda Hoffmann-Dreier
 Brünnhilde Tracema-
 Prügelmann
 Stimme des Wals-
 vogels Hof-Kehlmann
 Bühnenbildner: E. Burtard
 Techn. Einricht.: W. Lurub
 Kostüme: M. Schellenberg.
 Anfang 8 Uhr
 Ende nach 9 1/2 Uhr.
 Speerh. I. Abt. 4.00 Mt.

Papbilder

für Relie und Fahrkarten sofort

Offert-Photos

Billigste Preise.
 Photogr. Atelier
Rausch & Pester
 Erbprinzenstr. 3

Gen. Eisenbahnerbannengesellschaft m. b. H. in Karlsruhe, Ruppurrerstraße 41. Bekanntmachung!

Am Samstag, den 10. Mai ds. Jrs., abends 7 1/2 Uhr beginnend, findet im Saale der Restauration „Klosterbräu“ (früher Kuchhahn) Schützenstr. 18, unsere

5. Ordentliche Hauptversammlung

mit nachfolgender Tagesordnung statt.

1. Geschäfts- u. Jahresbericht, sowie Revisionsbericht
2. Entlastung des gel. Vorstandes u. Aufsichtsrates
3. Satzungsänderung § 40 u. 44, Abs. 2, die Bekanntmachungen der Gesellschaft betr.
4. Verzicht von 4 Satzungsgegen. ausstehenden Mitgliedschaften.
5. Beratung evtl. eingegangener Anträge.

Dieselben müssen bis längstens 10. Mai, beschließen im Geschäftszimmer der Gesellschaft, Ruppurrerstr. Nr. 41, I. eingereicht sein.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß die Rechnungsabgrenzung für das Jahr 1925 vom 6.-15. Mai, in der Zeit von 10 Uhr vorm., bis 6 Uhr nachm. zur Einsicht unserer Genossen im Geschäftszimmer anliegt.

Der Vorstand: gez. Schüle, Schmann
 Der Aufsichtsrat: gez. Mengel

Bekleidungs = Industrie

Durlach

Hauptstraße Nr. 36 Telefon Nr. 515

gewährt am 9., 10. und 11. Mai, anläßlich des in Durlach stattfindenden Traintages

Sonder = Preise.

Pfannkuch
Für die wärmere Jahreszeit
Baden-Badener Sprudel
1/2 Liter 30 Pf.
1/2 Liter 20 Pf.
ohne Glas.
Großabnehmer Sonderpreise.
Sodawasser Limonade und verschiedene Mineralwässer
Pfannkuch

In 30 Minuten Ihr Passbild
aus im Photogr. Atelier
Kaiserstr. 50, Eing. Adlerstr.

Chaiselongues, alle Arten Polstermöbel, Reparaturen gut und billig
Kammerer
26 Erdbrunnstraße 26

Malerlehrling gesucht.
Dold & Wagner,
Waldstr. 73.

Nähmaschine gut erhalten zu verkaufen.
Zu erfragen Wilhelmstr. 12, parterre.

Herrenrad ausnahmsweise billig zu verkaufen.
2780
Waldstr. 8, Burtorf.

Gesangverein Concordia Karlsruhe e. V.

CONCORDIA 1878
Festkonzert
anlässlich des Goldenen Jubiläums
Samstag, 16. Mai 1925, abends 8 Uhr, im großen Saale der städt. Festhalle

Mitwirkende:
Fräulein Malle Fanz, Sopran, Mitgl. d. Landesth.
Herr Dr. phil. Herm. Wucherpfennig, Kammer-
sänger, Baß, Mitglied des Landestheaters.
Herr Hermann Knieper, Stadtorganist, am Flügel.
Begleitung der Chöre:
Mitglieder des Landestheaterorchesters.
Männerchor der Concordia, 220 Sänger.
Leitung: Heinrich Lechner.
Der Feurich-Flügel ist aus dem Lager der Firma:
Odeonhaus.

Samstag, 16. Mai 1925, nach Beendigung des Festkonzerts:

Fest-Bankett
im großen Saale der städtischen Festhalle

Mitwirkende:
Fräulein Lilly Kiefer, Konzertsängerin.
Herr Kaschels Libser, Opernsänger
Streichorchester der Harmonikkapelle.

Festakt mit Weihe der neuen Fahne

Mitwirkende:
Fräulein Martha Moeller, Mitgl. d. Landestheaters
Fräulein Malle Fanz
Orgel und Flügel: Herr Hermann Knieper
Der Männerchor der Concordia.

FEST-BALL

Unsere verehrlichen Mitglieder nebst Ihren werten Familienangehörigen laden wir zu diesen Veranstaltungen höflichst ein. Alles Nähere ist aus den übersandten Vereinsmitteilungen zu ersehen.
Die Vorstandschaft.
Vorverkauf der Eintrittskarten für Nichtmitglieder für alle Veranstaltungen:
Odeon-Musikhaus, Kaiserstraße 175
Musikalienhandlung Doert, Kaiserstr. 159
Drogerie Wilhelm Mayer, Wilhelmstr. 20.
Vorverkauf für Mitglieder am Mittwoch, den 13. Mai von 7 bis 9 Uhr im Nowack.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Südamerika
mit den bequemen Dampfern der Sierra-Klasse
»Sierra Ventana« »Sierra Córdoba«
»Sierra Morena« »Sierra Nevada«
Hervorragende Reisegelegenheiten I. u. III. Klasse
Ferner mit den beliebten Dampfern
»Weser« »Werra« »Köln« »Crefeld«
für Mittelklasse und III. Klasse
Kostenlose Auskunft und Prospekte durch
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und sämtliche Verrechnungen
in Karlsruhe: Nordd. Lloyd-Agentur, Lloyd-
reisebüro G. m. b. H., Kaiserstr. 183
in Baden-Baden: Lloyd-Reisebüro W. Luugguth, Lichten-
talerstr. 10, Café Zabier.
Nur für Frachten: Norddeutscher Lloyd, Frachtkontor Stutt-
gart, G. m. b. H., Friedrichsbau.



BAUBUND-MÖBEL
HERVORRAGEND
IN FORM & GÜTE
kaufen Sie am besten beim
BAD. BAUBUND
G. M. B. H.
KARLSRUHE
Karl-Friedrich-Strasse 22
am Rondellplatz
TAGL. GEÖFFNET
VON 8 1/2-12 1/2 UND 2-6 1/2 UHR

Pfannkuch
Für die wärmere Jahreszeit
garantiert reiner
Himbeersaft
1/2 Flasche 2.-
1/2 Flasche 1.20
Zafchenflasche mit Schraubdeckel
50 Pf.
einfach Flasche
Citronensaft
frische Zitronen
Orangen
Bananen
Pfannkuch

Rintheim
Arbeiter-Gesangverein
„Eintracht“
Sonntag, den 10. Mai 1925, nachmittags 5 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Schwanen“ unsere erste

Familien-Unterhaltung
mit Gesang, humoristischen Vorträgen und Tanz hat, wozu alle Mitglieder, sowie die Mitglieder und Gönner der übrigen Arbeiterport-Bereine freundlichst eingeladen werden.

Rohrstühle
werden dauerhaft geflochten u. repariert. Joseph Heib, Stuhlflöchterei, Sulzenstr. 46. 2600

Garten-Brunnen mit allem Zubehör
Siebkannen
Garten-Geräte aller Art erhalten Sie bei
L. J. Ettlinger
TELEFON 5700 (9 Anschl.)
Ecke Kaiser- und Kronenstr. 3038

An die Einwohner von Karlsruhe!
Anlässlich des über längsten, 29. 30. Mai und 1. Juni, in Karlsruhe stattfindenden 2. Süddeutschen Dichterbund-Sängertages bitten wir noch eine größere Anzahl Privataquartiere Familien, welche ein Zimmer mit 1 oder 2 Betten oder Unterkunftsgelegenheit zur Verfügung stellen können, dies der Quartier-Kommission unter genauer Angabe der Adresse und des Preises mitteilen.
Gesangverein „Ephoraphia“
Quartierkommission: Carl Robert Gerbert, Scheffelstraße 61.

Alte Brauerei Hoepsner
Karlsruhe, Kaiserstraße 14
Morgen Sonntag abend von 6 Uhr ab
Großes Doppel-Konzert
des Quartetts „Eletta“
Empfehle zugleich meinen guten bürgerlichen Mittag- und Abendbrot, Absonnente Vorzugsbrot, reichhaltige Abendbrot, Schlagschokolade, hausgemachte Würstchen in großer Auswahl. H. Hoepsner-Biere. Keine Weine.
Großer Saal für Vereine, sowie gemütliches Rebenzimmer, das sogenannte „Brauhaus“, für kleine Gesellschaften halte ich bestens empfohlen.
Es ladet höflichst ein
Otto Desterlin, Wirt und Metzger.
3037

Gut und billig
essen Sie im
„FRIEDRICHSHOF“
Mittagsessen 1.-, 10 Karten 8.-, Stammsessen 70 Pf.
Reichh. Tageskarte mit Spezialität. - Eig. Schlächterei.
Sonntag, den KONZERT
10. Mai 1925
Eintritt frei - Zu zahlreichem Besuch ladet ein
3048 **H. STEHLIN**

Bruchleidende
Erfahrung von dauernder Qual ist das ärztlich empfohlene „Gyranband“. Deutsches Reichpatent, für alle Arten von Brüchen. Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig. Tag und Nacht tragbar, daher viele natürliche Heilungen. Schriftl. Garantie auch in den schwierigsten Fällen. Verzi. Gutachten, sowie überzeugende Anerkennungen werden vorgelegt. Absolut konfessionslos! Eprechtunden (auch für Frauen und Kinder) in Karlsruhe, Hotel zur Goldenen Traube“, Scheffelstraße 17, Dienstag, 12. Mai, 1-7 Uhr; Schwetzingen, Hotel „Adler“, Dienstag, 12. Mai, 8-11 Uhr; Rastatt, Bahnhof-Hotel Mittwoch, 13. Mai, 8-12 Uhr; Zurlach, Gasth. „Grünen Hof“; Mittwoch, 13. Mai, 3-6 Uhr.
Bandagenhaus Julius Schreiber, Darmstadt. 491

Samtliche Farben, Lacke etc
gebrauchsfähig f. Anstriche aller Art, vortrefflich im Farbenhaus Hans Waldstr. 15, b. Colosseum.

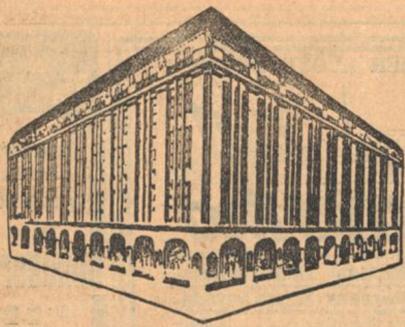
Blauer Kinderwagen und 3 einfache Reitern zu verkaufen. Herr J. Zurlacherstr. 31.
Kräutergarten sauber, mit, ungeschäd. Ausd. u. ist alle Hausarbeiten, 1000 000 fad bewahrt. Bad. 1.50. Brog. Dehn, Nr. 3, Rastatterstr. 55. Auch Verh.

Berlach & Grefschmann
Steinhanerei u. Kunststeinfabrik
Telefon 5061
Eggenstein, K. Karlsruhe
Lieferung sämtlicher Steinhauer-Arbeiten in Natur- und Kunststein
Spezialitäten:
Kunststein mit Verlast, feinstmöglich bearbeitet, Gartenpfeiler in unerschütterlicher Ausführung, Zementrohren in allen Dimensionen.
2880

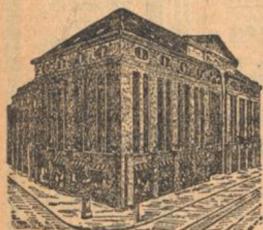
H. Tintelott, Karlsruhe
Empfehle mein reichhaltiges Lager in **feinen Solinger Stahlwaren** wie Taschenmesser, Tischbestecke, Scheren, Alpacabestecke und meine **1a Rasiermesser** eigener Fabrikation, sämtliche **Rasierutensilien**.
H. Tintelott, Rasiermesserphosphoriererei Amalienstr. 43. Tel. 4182.

Tüchtiger, jüngerer Schlosser
der auch besonders im Schweißen ist bei guter Bezahlung für sofort gesucht.
Offerten unter Nr. 3040 an das Volksfreundbüro.
Rasier-Apparate herfertigt, in feinen Metall, per Stück 1.40 u.
Franz Siegel
Hodalben (Pfalz). 409

1a Steinkohlen Koks, Grudekoks
Steinkohlen- und Braunkohlen-Briketts
Brennholz
Liefere 530
Carl August Nieten & Co.
Kohlenhandels-gesellschaft
Hauptbüro: Rheinhafen, Nordbockenstr. 6, Fernspr. 982 u. 5165
Stadtbüros: Kaiserstraße 148 II, Fernsprecher 6506



Erste Häuser



Das große moderne Warenhaus

Geschw. **KNOPF** Karlsruhe

führt in 50 reichsortierten Spezial-Abteilungen
sämtliche Bedarfsartikel in großer Auswahl
zu bekannt billigen Preisen.



Kaufhaus
Schmoller & Co.
Karlsruhe
Billigste Bezugsquelle
sämtlicher
Bedarfsartikel.



CONFEKTIONSHAUS
HIRSCHEN
Herrenbekleidung
Herrenwäsche / Berufskleidung
Kaiserstrasse 95 Ecke Kronenstrasse



Leipheimer & Mende

Gegr. 1834 Spezial-Geschäft Tel. 211 u. 214
Herren- und Damenkleiderstoff, Seide, Baumwollwaren,
Wäschestoffe, Weisswaren, Gardinen, Schlafdecken
Grösste Auswahl Billigste Preise

Branntwein-
Großhandlung
Karl Seubert
Karlsruhe (Baden)
Kaiserallee 27.
Telegramm-Adresse:
Edelkirsch.
Fernsprecher 4677.



Wein-Großhandlung und Branntweinbrennerei, Faßgroßhandlung
Gottlob Bauer Inhaber: Karl Seubert

Karlsruhe (Baden), Goethestraße 10
Fernsprecher Nr. 2245 Telegramm-Adresse: Weinbauer
Es empfiehlt sich bei Bedarf in sämtlichen Weinen (Badische Weine,
Pfälzer- oder Rheinweine) Vorzugs-Angebote bei mir einzuholen.



GRITZNER - Nähmaschinen | Bestes
- Fahrräder | deutsches Erzeugnis!

Maschinenfabrik Gritzner A.-G., Durlach.

Gute Ware!



Enorm

ist die AUSWAHL in Möbeln einfachster bis reichster Art in nur besten Qualitäten in meinen durch günstige Einkäufe überfüllten Geschäfts- und Lagerräumen. Sie erhalten dieselben zu billigsten Preisen und versäumen Sie deshalb nicht die günstige Gelegenheit, sich meine Ausstellung zu besichtigen.

Möbelhaus Carl Aug. Marx

Karl-Friedrichstraße 24 (Rondellplatz).

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang erwünscht.

Weitestes Entgegenkommen.

Amthliche Bekanntmachungen

Karlsruhe. Handelsregistereinträge. 1. Grimmer u. Bergmann, Karlsruhe. Offene Handelsgesellschaft mit Beginn am 1. April 1925. Persönlich haftende Gesellschafter: August Grimmer, Rüdiger, Karlsruhe, Ludwig Bergmann, Kaufm., ebenda. Zur Vertretung der Gesellschaft und zur Zeichnung der Firma sind beide Gesellschafter nur gemeinschaftlich berechtigt. (Gartenstr. 3.)

2. Schenker u. Co., Südwestdeutsches Transportunternehmen in Karlsruhe unter der Firma: Schenker u. Co., Südwestdeutsches Transportunternehmen, Zweigniederlassung Karlsruhe (Kaiserstr. 26). Offene Handelsgesellschaft mit Beginn am 1. Oktober 1922. Persönlich haftende Gesellschafter: Kaufmann Emil Karpelies-Schuler, Wien, Kaufmann Marcel Moritz Holzer, Berlin. Gesamtprozente gemeinsam je zwei miteinander haben erhalten die Kaufleute: 1. Fritz Kallinski, Berlin-Dahlemer, 2. Wilhelm Ueber, Berlin, 3. Arthur Gibian, Berlin, 4. Josef Karpelies, Wien, 5. Jacob Spielmann, Wien, 6. Eduard Brandner, Wien. 7. Direktor Adolf Schulz, Wien. Die dem ad 7. Genannten erteilte Generalprokura ist beschränkt auf den Betrieb der Zweigniederlassung Karlsruhe. 5. Mai 1925.

Veränderungen. 27. April 1925. 3. Peter Schäfer, Karlsruhe. Die Prokura der Hildegard Schäfer, Karlsruhe ist erloschen. 4. Gebirder Brömmel, Karlsruhe. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Reinhard Brömmel ist alleiniger Inhaber der Firma.

5. Rodenia Dental-Industrie Dr. Sutt u. Dr. Dorfmann, Karlsruhe. Frau Luise Sutt geb. Schreiner, Karlsruhe, ist als weitere persönlich haftende Gesellschafterin in das Geschäft eingetreten.

6. Gebirder Biegl, Karlsruhe. Einzelkaufmann: Dr. Karl Biegl, Kaufmann, Karlsruhe. Die Prokura des Dr. Karl Biegl ist erloschen. 4. Mai 1925.

7. Gebirder Dirsch, Photographisches Atelier, Karlsruhe. Das Geschäft samt Firma ist durch Erbschaft auf die Erbengemeinschaft zwischen: 1. Max Dirsch Photograph, Wetzlar, geb. Traub, 2. Alexander Dams Dirsch geb. am 3. September 1921, 3. Johanna Eva Dirsch geb. am 28. November 1924, sämtlich in Karlsruhe, übergegangen. 7. Mai 1925.

8. Lacroix u. Co., Karlsruhe. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Karl Lacroix jr. ist alleiniger Inhaber der Firma. 5. Mai 1925.

10. Cohnmann u. Wachenheimer, Karlsruhe. 30. April 1925. 11. Hermann Badoi, Karlsruhe. 30. April 1925. 12. Süddeutsche Vertriebsgesellschaft Fab u. Co., Karlsruhe. 4. Mai 1925.

13. Friedrich Diek, Delarobhandlung, Zweigniederlassung Karlsruhe. Davids Straßart. Die Zweigniederlassung ist aufgehoben. 5. Mai 1925.

14. Fischer u. Bischoff, Karlsruhe. 15. K. Lohr u. Co., Karlsruhe. 16. Dipl.-Ing. Erlenbach u. Trümper, Ingenieurbüro, Karlsruhe. 17. Bad. Amtsgericht B 2.

Karlsruhe. Handelsregistereinträge vom 4. Mai 1925. 1. „Schobola“ Süßwaren- und Süßbrüde-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens: Der Großhandel mit Genuss- und Lebensmittelwaren, Kakaos und Süßfrüchten. Stammkapital: 1100 Reichsmark. Geschäftsführer: Albert Eise, Kaufmann, Karlsruhe. Der Gesellschaftsvertrag ist am 3. Mai 1921 gefügt und am 9. Mai 1921, 17. März 1923 und am 23. April 1925 geändert worden. Die Gesellschaft ist der Sitz der Gesellschaft von Zweigniederlassungen nach Karlsruhe verlegt und die bisherige Firma „Schobola“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ geändert wie oben angegeben. Die Gesellschaft ist als ein Geschäftsführer bestellt. Die Vertretung der Gesellschaft ist beschränkt. Die Vertretungsbefugnis der Geschäftsführer Max Bartels, Homburg, und Albert Reipert, Zweibrücken, ist beendet. (Goethestr. 2.)

2. Veränderungen vom 6. Mai 1925. 1. Fieselerwerke Emil Raff, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe-Darlan. Januar 1925 wurde das Stammkapital in Höhe von 10000 Reichsmark in 1000 Aktien (Stammkapital) 9 (Geschäftsführer) geändert. 2. Süddeutsche Spirituolen- & Mineralwasserfabrik Karlsruhe. Auf Grund des durch den Generalversammlungsbeschluss vom 1. März 1925 ist das Grundkapital infolge Umstellung auf 5000 Reichsmark ermäßigt. Die Aktien über je 20 RM. Der Gesellschaftsvertrag wurde in den §§ 5 (Grundkapital), 24 (Aufsichtsratsvergütung), 29 (Stimmrecht) geändert. 4. Mai 1925. Bad. Amtsgericht B 2.

Zahlungs-Erinnerung für Gemeinde- und Gebäudebesitzer.

Die Pflichtigen werden gemäß § 20 der Verteilungsordnung an die Zahlung der bis 6. Mai fällig gewordenen ersten Rate der Gemeindesteuer aus Grund- und Gewerbevermögen (vergl. die öffentliche Zahlungsaufforderung v. 30. April ds. Jrs.) und der ersten Rate der Gebäudebesitzersteuer bis längstens 15. Mai ds. Jrs. erinnert. Wer diese Frist verläßt, hat die Zwangsvollstreckung zu erwarten und neben den gesetzlichen Verzugszuschlägen auch die mit der Zwangsvollstreckung verbundenen Kosten zu tragen.

Die Forderungszettel über die Gebäudebesitzersteuer sind an sämtliche Steuerpflichtige abgegangen. Pflichtige, die einen solchen Forderungszettel nicht erhalten haben, wollen dies dem Städtischen Rechnungsbüro, II. Stock, Eingang durch das Hoftor in der Erbsengasse, umgehend anzeigen.

Karlsruhe, den 8. Mai 1925. 866 Stadthauskasse.

Gras-Versteigerung.

Es kommen gegen Barzahlung öffentlich zur Versteigerung:

1. In Weierheim: Montag, den 11. Mai, nachm. 3 Uhr: Das Heu- und Ochsengras-ertragnis verschiedener Roste im Weierheimergebiet, der Pflanzungen auf der Alb, sowie an verschiedenen Stellen u. Feldwege. Zusammenkunft: nachm. 3 Uhr, Engstrasse-Redarstraße.

2. In Mühlburg: am Mittwoch, 13. Mai, nachm. 3 Uhr. Das Heugrasertragnis der Gemeinn: Bihelau, II. Burgau, Albuferdämme. Zusammenkunft: 3 Uhr. „Gansa“.

3. In Neureut am Donnerstag, 14. Mai, nachm. 3 Uhr. Das Heugrasertragnis der hiesigen Wiesen beim Kläwerl, der hiesigen Wiesen auf dem Weierheimerneut; Gemeinn: vordere halbe Ränge, hintere halbe Ränge, Krautgartenfelder und Wäldchen.

4. In Mühlburg am Freitag, den 15. Mai, nachm. 3 Uhr. Das Heugrasertragnis der Gemeinn: Remmiesen-Nachweid, der hiesigen Wiesen; Gemeinn: Steinhof und Miedlach. Zusammenkunft: 3 Uhr. Remmiesen-Schellenbergbrücke.

5. In Rintheim am Dienstag, den 19. Mai, nachm. 3 Uhr. Das Heu- und Ochsengras-ertragnis der hiesigen Wiesen; Gemeinn: Unterreit, Mittelreit, Ochsenweide. Zusammenkunft: 3 Uhr. Rathaus Rintheim.

Karlsruhe, den 7. Mai 1925. 975 Städt. Tiefbauamt.

Die Verlegung der neuen Spargelder - Annahmestellen der

Städt. Sparkasse Karlsruhe:

Drogerie Bühler, Lachnerstraße 14 Hofmeister, Philippstraße 14

Weihwarentgeschäft Holzschuh, Werderstr. 48

bietet den Vorteil

bequemer Erledigung, da diese Geschäfte den ganzen Tag geöffnet sind,

der Weg dahin ist kürzer,

die Einzahlung erleichtert sich leicht bei Versorgung sonstiger Einkäufe.

Die Verzinsung erfolgt genau so, wie wenn die Einzahlung bei der Sparkasse selbst getätigt worden ist.

Städtisches Sparkassenamt.

Lebensmittel

kaufen Sie stets zu

Konkurrenz-Preisen

und nur erstklassigen Qualitäten bei den

„Kola“

Mitgliedern

erkenntlich durch Mitgliedschild.

Aufruf!

Der Gesundheitszustand unserer Kinder erfordert dauernd durchgreifende Fürsorge-maßnahmen. Tausende von Kindern sind durch den Krieg und seine Folgen, Unterernährung und unzureichende Wohnverhältnisse, kränzlich und erholungsbedürftig. Um der größten Not zu steuern, möchten wir im Laufe dieses Jahres 2000 Kinder zur Kräftigung ihrer Gesundheit in Solbäder und gute Erholungsheime für sechs-wöchentliche Kuren unterbringen.

Zur Durchführung dieses Zieles sind große Geldmittel nötig. Wir richten deshalb an unsere Mitbürger, Männer und Frauen, Körperschaften und Vereine, die dringende Bitte

hilft die Gesundheit unserer Jugend fördern.

Tretet unserem Verein als Mitglied bei. Jedem ist es überlassen, seinen Jahresbeitrag selbst festzusetzen. Unterstützt unsere Arbeit durch Geldspenden, Ueberlässt uns Kleider, Schuhe und Unterwäsche für arme Kinder.

In unserer Geschäftsstelle, Kreuzstr. 15, Erdgeschoss, Zimmer Nr. 5, werden jederzeit Gaben entgegengenommen. Mitgliederbeiträge und Geldspenden können auch auf unser Postkontokonto Nr. 29567 Karlsruhe und unter Konto bei der Vereinsbank Karlsruhe überwiesen werden. 3021

Verein Jugendhilfe E.V.

Herren-Anzüge

für 39 Mark Levy Markgrafenstraße 22.

Pfänder-Versteigerung

Am Mittwoch, den 13. u. Donnerstag, den 14. Mai 1925, vorm. von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungshotel, Städt. Versteigerungshotel, II. Stock, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat Sept. 1924, Nr. 30 036 u. Nr. 33570 gegen Barzahlung statt.

Zur Versteigerung gelangen: Fahrräder, Nähmaschinen, Koffer, Schuwerk, Herren- u. Damenkleider, Wäsche, Stoffe, Bettfedern, Feldstecher, gold- und silberne Uhren, Zigarren, Musikinstrumente ufm.

Fahrräder und Nähmaschinen kommen Mittwoch 2 Uhr mittags zur Versteigerung.

Das Versteigerungshotel wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet.

Die Kasse bleibt an den Versteigerungstagen und am Tage vorher nachmittags geschlossen. 913 Karlsruhe, 2. Mai 1925. Städt. Pfandleihstafe.



Verkehrsverein Karlsruhe

(e. V.). Geschäftsstelle: Rathaus.

Für unser sofort im Rathaus einzurichtendes Wohnungsbüro suchen wir einen organisatorisch befähigten Herrn,

der in der Lage ist, die Leitung des Wohnungsbüros zu übernehmen und den Betrieb auszubauen. Ferner werden 3 bis 4 jüngere Hilfskräfte für Büroarbeiten auf dem Wohnungsbüro gesucht. Gewandtes Auftreten und Geschick im Verkehr mit dem Publikum erforderlich. Schriftliche Bewerbungen sind bis Donnerstag, den 14. Mai an uns zu richten. 3031

freireligiöse Gemeinde

Sonntag, den 10. Mai 1925, vormittags 10 Uhr, im Saale „Der Jahreszeiten“, Gebelfstr. 21

Sonntagsfeier

Vortrag von Herrn Prediger Saenger-Karlsruhe: „Kleinarbeit“. Der Zutritt ist jedermann gestattet. 3036

Malerlehrling

gesucht Lorenz Graf, Malergeschäft, Mühlburgerstr. 24a

Wo? Schreib- u. Nähmaschinen-Reparaturen?

Werderplatz 40. 2301

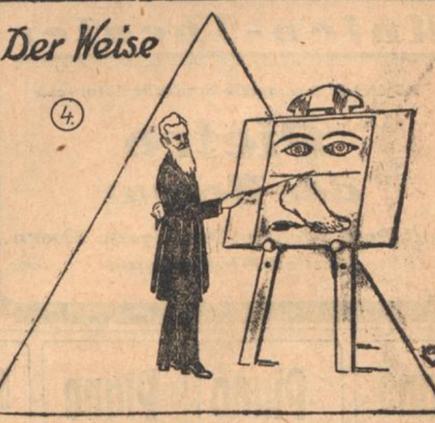
RESI. Lichtspiele

Die große Sensation Fortsetzung der Fahrt

Indien-Europa

II. Teil des Ellen-Richter-Films Der Flug um den Erdball

Mitwirkende: Ellen Richter / Bruno Kastner / Reinhold Schnitzel Vollendete Schönheit d. Naturbilder. Spannendste Handlung „Felix der Kater“ Amerikanische Groteske. 2780



Nur zwei Augen sind vonnöten Jedem Mensch, ob arm, ob reich Hähneaugen und man töten; „Lebewohl“ hilft allsgleich.

Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hähneaugen-Lebewohl für die Zehen und Lebewohl-Ballenschleiben für die Fußsohle. Bleichdose 8 Pfaster 76 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. 3024

Ma-gerecht

Schönevolle Körperformen durch

Grossers' Krautpulver in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Garant. unersch. Verat. empfohl. Streng reell! Viele Dank-schreiben v. Dr. Kanton mit Gebrauchsanweisung 2013

Sof. Abgabe 100 Karlsruhe, Kaiserstr. 201

Facharbeiter

für Bierpressionen gesucht.

Brauerei Schremp - Prinz, Karlsruhe. 3024

Kinder-Wäsche

Kinderröckchen mit Leib, gestrickt 1.45 1.25
Kinderröckchen Molton, erdme, bestickt 1.75 1.55
Kinderhemden Achtschluß mit Feston Größe 35 40 45 cm 0.65 0.75 0.85
Kinder-Reformröcke mit Stickereivolant Größe 40 50 60 cm 1.60 1.95 2.45
Kinderhemdhosen Hohlsaum und Einsatz Größe 40 45 50 cm 1.95 2.25 2.50

Erstlings-Wäsche

Erstlingsjäckchen weiß, gestrickt Größe 1 2 3 0.35 0.45 0.55
Erstlingshemden weiß und crème 0.45 0.30
Moltondeckchen weiß und crème 0.70 0.58
Einschlagdecken weiß und farbig 1.65 1.45
Wickelbänder weiß, gestrickt 1.45 0.95

Damen-Wäsche

Damen-Trägerhemd mit Hohlsaum 1.45 1.25
Damen-Taghemd mit Achtschluß u. Stickerei 2.75 2.25
Damen-Beinkleider mit Hohlsaum 1.75 1.45
Damen-Reformröcke Kunstseide, viele Farben 4.95
Damen-Untertailen mit Träger und Spitzen 1.25 0.95
Damen-Hemdhosen mit Feston 3.95 2.50

Werbe-Woche

Beginn Samstag, 9. Mai

Baumwollwaren

Hemdentuch ca. 80 cm br. 0.75
Renforcé feinfädig, ca. 80 cm breit 0.95
Bettkattun ca. 90 cm breit 0.90
Bettkattun ca. 130 cm br. 1.45
Zellir garantiert waschecht, gestreift u. kariert 0.95
Mousseline große Ausmusterung 1.10
Drellhandtücher grau mit Kante 0.78
Gerstorkornhandtücher weiß mit Rand 0.48
Drellservietten wd. 50x50, 8 Stück 0.55
Gläsertücher 50x50, 8 Stk. 0.38
Bettdamast 130 cm, gestr. 1.95
Schürzenstoff ca. 120 cm 1.25

Schuhe

Kinderstiefel schw. Chev. 13-21 2.75
Kinderspangenschuhe braun, 18-20 2.95
Kinderspangenschuhe schwarz, 27-30 5.75
Damenspangenschuhe mit Gitterspannen 6.50
Damen-Schnürhalbsch. braun, echt-Cherrezett 9.75

Gardinen

Scheffergardinen Meter 0.75 0.55
Scheffergardinen abg. pabt. Etamine, Stück 0.85 0.65
Kongressstoff, Meter 0.75 0.60
Halbstores in großer Ausmusterung 2.75 2.95
Portièregardinen aussehbar vermessingt 2.75 2.10

Herren-Artikel

Selbstbinder mod. Karo- und Streifen 0.95 0.65
Strickbinder große Ass. 0.75 0.45
Spezialagen weiß, Rip- und farbige 0.75 0.28
Schleiertragen weiß, Rip- gestreift 0.95
Hosenträger Gummiband Lederpatrone 0.75 0.45

Strümpfe

Damenstrümpfe schwarz 0.45 0.38
Damenstrümpfe schwarz und farbig, Seidengriff 1.45 0.95
Damenstrümpfe Kunstseide, schwarz u. farbig 2.25 1.95
Herrensocken viele Farb. 0.50
Herrensocken kariert und gestreift 1.60 1.40

Stickerei / Spitzen

Wäschesatzen Meter 0.08 0.05
Wäscherbüchsen Mtr. 0.08 0.04
Klappspitzen Meter 0.12 0.08
Wäscheschereisen Meter 0.15 0.12
Stickereien ca. 10 cm breit Meter 0.55 0.45

Taschentücher

Damentuch mit Hohlsaum 0.25
Damentuch Peston m. gestickter Borte 0.35
Herrentuch weiß, gebranchfertig 0.35 0.28
Herrentuch Linon, weiß mit bunter Kante 0.30 0.35
Kindertuch weiß, m. Kante 0.15 0.10

Schürzen

Damenschürzen Wiener- u. Jumperform 1.45 0.95
Hausschürzen ohne Träger gestreift und bedruckt 1.65 1.25
Damen-Trägerschürzen große Form 3.75 2.45
Kinderschürzen Hüftlang farbig 45 cm 1.45 1.10
Knabenschürzen gestreift und einfarbig 0.95 0.75
Knabenschürzen m. Spitztasche 1.75 1.45

Korsetts

Blasenhalter aus Wäschestoff oder Trikot 0.95 0.75
Hüftformer m. Strumpfhalt. 2.25 1.45
Hüftgürtel mit 4 Halten 1.75
Damen-Reform-Korsett aus starkem Drell 4.75 3.50
Kinderleibchen weiß gestr. 0.50 0.35
Mädchen-Reform-Korsett weiß oder grau 2.75 1.95
Drellkorsett mit Brustband 2.50 1.95

Wirkwaren

Einsatzhemden 2. Herren 2.75 2.25
Herrenhosen maccofarbig 2.75 2.25
Damen-Schlupfhosen viele Farben 1.45 0.95
Kinder-Schlupfhosen marine und farbig 1.10 0.95
Turnerjacken weiß 1/2 Arm 1.35
Sporthemden mit 2 Krat. 5.95

SCHMOLLER

Badische Lichtspiele
Konzerthaus
Wunder des Amazonenstromes
Samstag, 9. Mai, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr / Montag, den 11. und Dienstag, 12. Mai jeweils abends 8 Uhr
Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstrasse
Preise: Mk. 1.70, 1.50, 1.-, -.60; Studierende und Schüler gegen Ausweis halbe Preise.

Gewerkschaftskartell Karlsruhe.
Montag, den 11. Mai, abends 8 Uhr, im „Friedrichshof“
Vortrag mit Lichtbildern
„Nach Süd- und Mittelamerika“
Erlebnisse u. Studien von Ingenieur Sandrud
Eintritt für Männer 30 Pfg. Frauen u. Jugendliche 20 Pfg.
Verband der Lebensmittel- und Getränke-Arbeiter Deutschlands
Bezirk Karlsruhe.

160 jähriges Jubiläum der Zimmermeister-Bereinigung Karlsruhe
Die Zimmermeister-Bereinigung Karlsruhe beehrt sich, die Angehörigen der Handwerkervereinigungen von Karlsruhe und Umgebung zu ihrer
160jährigen Jubiläumsfeier
freigiebt zu dem am Sonntag, den 10. Mai, vormittags 11 Uhr, im kleinen Festhallaesaal stattfindenden
Festakt mit Bannerweihe
und zum
Festbankett mit anschließendem Ball
im Kühlen Krug (Beginn abends 7 Uhr) freundlichst einzuladen.
Zimmermeister-Bereinigung Karlsruhe
Karl Messing, 1. Vorsitzender.

STADTGARTEN
Sonntag, den 10. Mai, vormittags von 11-12 Uhr:
Promenadekonzert der Schülerkapelle
(kein Musikschulschlag), nachmittags von 3 1/2-6 Uhr:
Konzert der Harmoniekapelle

Union-Theater
Täglich! Das große deutsche Filmwerk
Pietro der Korsar
mit Paul Richter, Aud Egede Nissen
Rudolf Klein-Rogge

33jähr. Stiftungsfest
Am Sonntag den 17. Mai, nachmittags 3 Uhr beginnend, findet im großen Saale zum „Kühlen Krug“ unser
33jähr. Stiftungsfest
mit reichhaltigem Programm u. Festball statt.
Eintritt für Herren 1 Mk., für Damen 50 Pfg.
Tanz frei.
Eintrittskarten sind bei allen Vertrauensleuten und auf dem Verbandsbüro sowie an der Abendkasse zu haben.
Wir laden unsere Mitglieder nebst Angehörigen und die organisierte Arbeiterklasse hierzu bestens ein. Die Festkommission.

Gemischter Chor „Bruderbund“
Sonntag, den 10. Mai
Majausflug
nach Hagsfeld, dort KONZERT mit anschließendem TANZ.
Hierzu werden alle arbeitsunfähigen und kranken Mitglieder freundlichst eingeladen.
Treffpunkt vorm. 9 Uhr am Sinterheimer Tor.
Der Vorstand.

Elegante Damen-Hüte
Umarbeitungen nach neuesten Modellen!
Kriegsstr. 3a Fr. Hanselmann Kriegsstr. 3a
Ecke Ruppurrerstraße

Piano v. Bordux
Piano Rittmüller
Piano Römheld
Harmonium Müller
Flügel Steinberg
Harmonium Hildebrandt
Piano Goetze
Piano Baldur
Piano Rosenkranz
KARL Lang
KARL Lang